Nr. 295 Zweites Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Samstag, 24. Oktober 1914.

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Maine b. d. Exped. ℳ 7.50, bei den Agent. ℳ 6.50, b. d. Postämtern in Deutschland (u. Kolonialpos.) ℳ 8.— Angaben Mitteilg. 768, Belgien Fr. 12.35, Bulgarien Fr. 20.55, Dänemark Kr. 10.70, Griechenland (d. d. Post-agent in Triest) Kr. 24.32, Italien L. 9.30, Japan Yen 18.17, Luxemburg Fr. 12.35, Russisch (D. P.) Rbl. 12.60, Schweiz Fr. 9.77, Oesterreich-Ungarn nach Wahlstelle (11 Kr. 15.84, Portugal Milr. 4.304, Rumänien Lei 12.—, Russisch Rbl. 4.60, Schweden Kr. 6.75, Serbien Fr. 12.15, Spanien Pes. 14.85, Türkei (U. P.) Piaster (Silber) 1914, Ungarn Kr. 12.45. Im Weltpostverein, u. in New York 20 Broad Str. ℳ 14

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 3040, 3041, 3042, 3043. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Auswärts: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 ₰, Abendbl. 70 ₰, Reklamen ℳ 1.—, Abendbl. ℳ 1.50, Familienanzeigen ℳ 1.—, Platz- u. Daten-Vorschriftenzuschlag-Verbindlichkeit. — Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 35/37, Mainz: Schillerpl. 5, Berlin: Leipzigerplatz 5, Dresden-A.: Waisenhausstraße 23, München: Fernsprechstr. 5, München: Bischofsstr. 24, Stuttgart: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 62, Uns. übrig. Agenturen u. d. Anzeigen-Exped. Ferner in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Die Neutralen und der Krieg.

Fremde Seestreitkräfte an der Südküste Norwegens.

X **Stockholm**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) An der norwegischen Südküste werden Anzeichen fremder Seestreitkräfte beobachtet. Ueber dem Ekefjord kreuzte ein unbekannter Hydroplan, in der Bucht von Jredeeren wurden zwei oder drei fremde Unterseeboote gesichtet.

Eindrücke von Dänemark.

Von Ferdinand Tönnies.

In Holstein und im südlichen Schleswig werden die Bahnhöfe von ehrwürdigen Bürgern, die eine weiße Binde am Arme und ein Gewehr meist unreifer Konstruktion darin haben, bewacht. In Nordschleswig wird es anders. Die Wachen sind nicht nur der Zahl nach verstärkt, aber bis fünf umfaßt zwei Mann, des öfteren ein Offizier dabei, es sind auch richtige Soldaten, Landwehrleute, deren Typus unverkennbar ihre Heimat anzeigt . . weit nähern uns der Grenze.

Wenn wir zu anderen Zeiten eine Landesgrenze überschreiten, so nimmt uns der Anblick, das Gehör und auch noch die allgemeine Empfindung des Neuen gefangen; in erster Linie ist uns das alles interessant, unterhaltend, anziehend. Heute überwiegt ein ganz anderes Gefühl. Wir verlassen den heimischen Boden, der eine neue Bedeutung während der letzten zwei Monate für uns gewonnen hat. Wir verlassen das Haus und den heimischen Herd, an dem uns so warm geworden ist. Wir waren mit allen einig in den gleichen Hoffnungen, Wünschen, Spannungen und Erfüllungen, in Leid und Freuden, ja in Ansichten und Meinungen, mit verzeihlichen oder doch ganz geringen Unterschieden. Katholisch und protestantisch, Juden und Christen, Konservative und Demokraten, Kapitalisten und Sozialisten — keiner dachte und denkt nun mehr daran. Einmütigkeit, Bebderlichkeit, das Volk eine große Familie . . .

Und nun gehen wir ins neutrale Ausland. Es ist, als ob wir an einem kalten Herbsttage unser Haus verlassen, das noch die sommerliche Wärme in sich birgt, und von einem eisigen Nordwind ins Gesicht geschnitten werden . . . Und doch ist auch hier alles erfüllt vom Kriege. Schon unterwegs ist es sichtbar und hörbar genug. Scharen von Soldaten fahren mit uns von Friedericia: über den kleinen Belt nach Fünen, über den großen Belt nach Seeland. Es sind beurlaubte Reservisten verschiedener Truppenabteilungen: nördliche Leute mit frischen Bauerngesichtern, treuherzige Jüten, wohlgenährt und vergnügt; sie zerstreuen sich auf dem langen Fahrschiff. Ich komme mit einer Gruppe ins Gespräch. Mein Dänisch im mündlichen Gebrauch ist schwach. Aber sie geben sich Mühe, mir verständlich zu werden und mich zu verstehen. Diese große Masse von Feinden können die Deutschen nicht „halm", meint einer, und die anderen stimmen ihm zu; ich höre deutlich heraus, daß ihnen das nicht unwillkommen ist. Ich sage ruhig, sie sollten nur warten, wir haben alle Ursache, zufrieden zu sein. Und als ich die Zahlen nenne der Russen, die im Kampfe gegen uns tot und verwundet wurden, dazu die der Gefangenen, machen sie erstaunte Gesichter, sie scheinen noch nichts davon gehört zu haben. Ich muß die Zahlen wiederholen. Dann aber kommen sie auf ihren Satz zurück. Und nun wagt sich einer hervor und spricht zu unserm Angriff auf Belgien. Ich sage: „Es war traurig, aber es war notwendig." „Es war nicht notwendig," schallt es mir entgegen. Und einer hebt wieder an, die Völker zu nennen, die wieder uns verbündet seien. Er nennt auch die Japaner. Da reißt mir die Geduld . . . Mit erhobener Stimme rufe ich aus: „Ja, ja, die Engländer meinen, uns mit wilden Horden zu erdrosseln, es wird aber nicht gelingen . . . Wir lassen uns nicht totschlagen! Und wenn man uns totschlagen will, so wehren wir uns mit allen Mitteln und fragen nicht nach Belgien. Und wenn es noch einmal so kommt, so machen wir es noch einmal so . . ." Natürlich entwickelt sich ein Gemisch, das vielleicht mit einem schwachen Brüllen verglichen werden darf, mit Lauten, die mir unverständlich sind. Aus der Menge und aus einiger Entfernung tönt das Wort „tyske Röver" (deutsche Räuber).

Ohne darauf zu achten, habe ich mich inzwischen ein wenig zurückgezogen und spreche von etwas erhöhter Stelle nach einige allgemeine Worte, die beruhigend wirken: ich sei ein Freund von Dänemark, ich hoffe und glaube, daß Dänemark auf keine Weise in den Weltkrieg hineingezogen werde . . . Dann wird Bestätigung mit den Köpfen gemacht. Rasscher habe ich mich nach mit Engelsen der „lappischen Landsfolkstorm"*) die mehr abseits sitzen, unterhalten. Einer solchen kleinen Gruppe sage ich: Ich wünsche nicht Deutschlands Verderben wünschen. Deutschlands Niederlage würde Dänemarks Verderben nach sich ziehen. Der eine versteht mein schlechtes Dänisch nicht; der anderen „verdröhnt" es ihm. Wie ich bemerke? Ich sage „in Handel und Verkehr, in ökonomischer Hinsicht". Das leuchtet beiden jungen Burschen ein. Man hat immer den Eindruck von guter Schulbildung, die bekanntlich auf dem Lande in Volkshochschulen mit schönem Erfolgen fortgesetzt wird. Ein Dritter macht mir noch ausgezeichneten Eindruck, mit dem ich eine kleine Unterredung auf dem Bahnkorridor zwischen Kopfer und Kopenhagen einfliegen habe: denn er sprach recht gut deutsch, es war ein Tischlergeselle aus Kolding, der ein Jahr lang in Hamburg gearbeitet hatte; er wollte auch wieder nach Hamburg gerüst, wenn der Krieg vorüber sei.

Ich besuche Dänemark nicht zum ersten Male. Im Herzogtum Schleswig aufgewachsen, habe ich überdies seit frühester Jugend vielfache Gelegenheit gehabt, mit dänischer Art und Sitte, mit dänischer Geschichte und Literatur einigermaßen vertraut zu werden. Heute bemerke ich, wie mir dies nütze, um zu einem richtigen Verständnis der Haltung zu gelangen, die Dänemark im Kriege einnimmt. Die wenigen Tage, die ich jetzt in Kopenhagen zubringe, kommen in dieser Hinsicht nur die Meinung bestätigen, die ich mir schon auf Grund meiner allgemeinen Kenntnis des Landes gebildet hatte.

Die Dänen haben allen Grund, auf ihre nationale Kultur stolz zu sein. Die übliche Bezeichnung als „gammel Danmark" (das alte D.) weist auf den 1000jährigen Bestand und das ebenso lange Ansehen des kleinen Inselreiches hin. Es hat frühzeitig der Reformation sich angeschlossen, hat an der Entwicklung des modernen Geistes in Wissenschaft und Technik lebhaften Anteil genommen, war Jahrhunderte lang als Seemacht bedeutend, ohne doch „durchkommergialisiert" und wesentlich zum Industriestaat geworden zu sein; es befindet sich auch nicht auf dem Wege dazu, sondern hat vielmehr in der internationalen Arbeitsteilung als Produktionsstätte für edlere Agrikulturprodukte seine Spezialität gefunden, in der es eine vielbewunderte Höhe der Kultur erreicht hat. Es ist ein Hauptlieferant solcher Produkte für Großbritannien und auch für das Deutsche Reich geworden.**) Die Art des Kapitalismus, die sich in dieser Produktion entfaltet, ist dann englischen Typus, der sich des Weltmarktes nicht mehr sicher fühlt, weit entfernt; er ist auf einen nahen, sicheren, ruhigen Absatz angewiesen. Er ist wesentlich auf dauernden Frieden gerichtet und eingerichtet. Es hängt offenbar damit zusammen, daß der Däne nicht mit überschwenglichen Hoffnungen und Ansprüchen in die Zukunft hineinschaut. Er ist mit einer gleichmäßigen, stetigen inneren Entwicklung zufrieden und wünscht nur, man möge ihn „zufrieden lassen". Er verweilt gern bei den Heldentaten seiner Vorfahren und legt auch großen Wert auf tüchtige körperliche Ausbildung, auf gründliche Erziehung zur Wehrhaftigkeit; aber er ist überzeugt, daß für ihn das Zeitalter der Kriege vorüber ist, und er hätte gerne gesehen, daß in der gesamten Kulturwelt eine solche Beruhigung eingetreten wäre. So findet er sich furchtbar aufgeschreckt durch die ungeheuren Ereignisse des Tages. Viel stärker als der Wunsch einer auch nur innerlichen Parteinahme ist in ihm das Verlangen nach Wiederherstellung des Friedens.

Unter diesen Umständen war jeder Regierung ihre Politik vorgezeichnet. Wer da glaubt, daß die gegenwärtige Regierung durch irgendwelche Sympathie für eine der Großmächte sich bestimmen lasse, verkennt die Dänen ganz und gar. Das nationale Selbstgefühl und Selbstbewußtsein ist viel zu stark, um eine andere Politik aufkommen zu lassen als eine Politik der dänischen Lebensinteressen. Was dem Deutschen so oft mangelt, die Fähigkeit, seine Gefühle dem nüchternen Denken unterzuordnen, besitzt der Däne in nicht geringem Maße. Er hat Talent zum Politiker. Er ist daher auch aufschlossen und konsequent in der einmal eingeschlagenen Richtung strengster Neutralität.

Die dänische Presse steht wohl nur zu einem kleinen Teile auf der Höhe, die dem nationalen Geiste angemessen wäre. Die Minderwertigkeit mancher Zeitungen ist die Folge ihrer großen Menge, die doch zugleich von der Lebhaftigkeit des politischen Interesses zeugt. In Kopenhagen allein erscheinen 21 Tageblätter, davon nicht wenige zweimal täglich! Die besseren darunter wünschen ihren Lesern zuverlässige Nachrichten über die laufenden Ereignisse zu bringen. Sie streben nach Objektivität. Wenn gleichwohl unsere Nachrichten von den feindlichen überwuchert werden, so hat das zunächst seinen einfachen Grund darin, daß drei Hauptblätter gegen eine stehen; denn Wien kommt für den Norden als direkte Nachrichtenquelle kaum in Betracht. Ein dänischer Redakteur, der offenbar keine ausgesprochenen deutschen Sympathien hegte — denen man hie und da doch begegnet — sagte mir, auf fünf Nachrichten der Tripel-Entente komme eine deutsche und österreichisch-ungarische. Von anderer Seite hörte ich indessen, es sei, dank der Arbeit der deutschen Gesandtschaft, schon erheblich besser geworden in dieser Beziehung. Man hat kein Gefallen an der Unwahrheit, sobald wenn ihr Inhalt gefallen sollte. So hat die Erfahrung schon mißtrauisch gemacht. Die Erkenntnis bricht sich sogar Bahn, daß die deutschen Generalstabs-Berichte die zuverlässigsten Berichte seien, die man haben könne.

Harald Höffding, der gefeierte Philosoph, jetzt im 72. Lebensjahre stehend, hielt am 2. Oktober die „Russale".*) Natürlich kam er auch auf den Weltkrieg zu sprechen. Er beklagte die Zerstörung der internationalen geistigen Zusammenhänge. Eines Tages werde es, so sind doch heute die Aussichten seien, wieder ermachen; nach dem schwersten Unwetter werde doch einmal der Himmel wieder klar. Und da könnte es wohl sein, daß die kleinen Länder, die treulich ihre Arbeit geleistet haben in der Zeit der Gefahren, ein Wort mitzusprechen haben werden, ein Wort der Wirkung. „Lasset, ihr jungen Studenten, diese Zeit der Unruhen und Gefahren euch die Weihe geben, damit ihr tüchtige Arbeiter werdet im Dienste eines Volkes. Denket nicht gering über euch selbst, nicht gering über euer Vaterland. So klein es auch ist, es bleibt, wie groß die Jahrhunderte hindurch, Platz, um zu wirken in geistigem und materiellem Streben. Gebt euer Scherflein dazu mit den besten Gedanken, die ihr fördern, den besten Arbeiten, die ihr einsetzen könnt. Damit hebet ihr eures Volkes Ehre und sein Recht auf Dasein."

Das sind echt dänische Töne und Stimmungen unter der schweren Last dieser Tage. Sie haben sicherlich einen lebendigen Widerhall gefunden.

*) Das ist die volkstümliche Benennung der Mannschaften des dänischen Heeres. Man findet an manchen Orten schöne plastische Bildwerke, die die „tapferen Landsfolkstorm" darstellen.

**) Die Ausfuhr nach Großbritannien wird in der dänischen Handelsstatistik für 1911 auf 303, für 1912 auf 371 Millionen Kronen geschätzt, diejenige nach dem Deutschen Reich auf resp. 100 und 181 Millionen. Jene ist also von 1911 bis 1912 um ca. 6 Prozent, diese um 13 Prozent gewachsen.

*) Im großen Studentenverein werden alljährlich zu Beginn der Winterseemesters die Neuerne — so heißen die neuen Studenten — feierlich begrüßt. Ein Professor hält sonst die Ansprache, das ist die „Russale". Das Wort Russ ist die Abkürzung eines lateinischen Particips. Funck, j. R. Futurus.

Die Verteidigung von Tsingtau.

□ **Rotterdam**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff „Triumph" bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph" durch einen schweren Haubitzentreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar" ist leicht beschädigt worden.

(Das englische Linienschiff „Triumph" hat noch ein Schwesterschiff, mit dem es zusammen ursprünglich für Chile bestimmt war.)

Wieder ein englisches Unterseeboot gesunken?

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das britische Unterseeboot „K 5" beträchtlich überfällig ist. Man befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist.

Die rätselhaften Torpedoschüsse.

Berlin, 23. Oktbr. (W. B. Amtlich.) Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Brockdorff, wurde beauftragt, der dänischen Regierung mitzuteilen: Die sofort angestellten Feststellungen haben ergeben, daß die am 19. Oktober, 2.15 Uhr nachmittags, auf das dänische Unterseeboot „Hannad" abgefeuerten Torpedoschüsse nicht von einem deutschen Fahrzeug abgegeben worden sind.

Schlechte Stimmung in London.

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post" schreibt: Während die Stimmung in Paris optimistisch bleibt, heißt es, die Stimmung in London sei niedergedrückt. Die deutschen Kriegsnachrichten behaupten dies und einige Londoner Blätter scheinen zuzustimmen. Die Leute scheinen zu glauben, daß wir sicher ganz wären, weil den Deutschen nichts Entscheidendes gelungen ist. Das ist eine gefährliche Auffassung. Den Verbündeten ist ebensowenig etwas Entscheidendes gelungen. Die Deutschen bleiben im Besitz fast ganz Belgiens und eines Teiles von Frankreich. Die Lage ist nicht danach angetan, zu jubeln, es ist unangebracht, über den Feind zu höhnen und seine militärische Kunst und seinen Mut zu unterschätzen. — Der Verfasser des Artikels polemisiert ohne Namen zu nennen, gegen den militärischen Mitarbeiter der „Times", der gesagt hat, daß zwei Drittel der jetzt im Felde stehenden deutschen Truppen zweiten und dritten Ranges seien, mehr oder weniger ausgebildet und bis zu 45 Jahren alt.

Der Mitarbeiter der „Morningpost" sagt: Tatsächlich wurden alle diese Truppen der zweiten und dritten Linie früher unter den Fahnen ausgebildet. Ueber die Hälfte davon ist wahrscheinlich 32 Jahre oder jünger. Man sagt uns, wir sollten diese Truppen nicht überschätzen, die Jugend der Territorialsoldaten unserer beiden Armeen würde die Mängel der Ausbildung ersetzen. Wir sollten also unsere Truppen ins Feld schicken, bevor sie völlig ausgebildet sind, gegen deutsche Truppen, deren Wert nicht genau bekannt ist. Der Ausgang werde zeigen, wer am besten abschneiden würde.

Die „Morningpost" sagt: Es wäre ein Sport. Aber ein Krieg, zumal mit Deutschland, ist kein Sport. Das Risiko für solche Glücksspiele ist zu groß. — Der Verfasser erörtert die Fragen der Ausbildung und sagt: Die hauptsächliche Verzögerung wird wahrscheinlich aus der Schwierigkeit entstehen, Schießübungen für die Infanterie und Artillerie einzurichten.

Der polyglotte Krieg.

Russisch—deutsch—ungarisches.

b **Budapest**, 20. Oktober.

Engländer und Franzosen haben ihre Niederlagen in den gemeinsam gegen die Deutschen geführten Kämpfen damit zu entschuldigen versucht, daß die beiden Alliierten sich untereinander nicht verständigen konnten. Die Engländer waren ganz auf ihre splendid isolation eingestellt und haben deshalb auch kaum fremde Sprachen gelernt, sondern lehten in dem Wahne, alle anderen Völker müssten englisch lernen. Jedem von uns ist es schon passiert, daß er in Deutschland oder Oesterreich und Ungarn Engländern begegnete, die nichts anderes sprachen und verstanden als ihre Muttersprache. Sie hätte auch genügsam bekannt sein, daß Sie Ebenbürtigen der einzige Minister des Nationalitäten in der Welt ist, der nichts anderes versteht als Englisch, und der im Verkehr mit fremden Diplomaten sich nur des Englischen bedienen kann, oder einen Dolmetscher bedarf. In einem Lande, wo es einen solchen Minister des Auswärtigen gibt, darf man von Generälen nicht mehr verlangen, und Feldmarschall Sir John French wendet der englischen Armee gemäß beschämend nicht sprachenkundiger zu sein als Sir Edward Grey. Es müssen das übrigens ganz fürchtbare Exemplare gewesen sein, die unter den Generälen und Gefechten in Nordfrankreich und Belgien die britischen Offiziere mit dem Wörterbuche in der Hand sich bemühten, die französischen Leute zu belehren über den Franzosen ihre Befehle zu geben.

Auch auf den Kriegsschauplätzen, auf denen unsere und die deutschen Truppen Schulter an Schulter gegen den russischen Feind kämpften, könnte man von einem Sprachenbabel reden. Denn Oesterreich-Ungarn hat ja der verschiedenen Nationen und Nationalitäten mit ihren typischen Sprachen die Menge. Aber hier ist es trotzdem nicht zu Mißverständnissen gekommen. Die entzückende Anekdote, die ein ungarischer „Bakai" (Infanterist) in einem spaßigen Julka gab, führt uns in vertraulicher Weise über die Achseln auf: Wenn sich einer dieser Ungarn immer mit in Gesellschaft eines deutschen Kameraden und die beiden waren im herzlichsten Einvernehmen miteinander, trotzdem sie sich absolut sprachlich nicht verständigen konnten. Man fragte den Bakai: „Wie kommt Du denn mit dem Deutschen zugelang, bestimmen sein, da Ihr doch nicht miteinander nicht reden könnt?" Aber der Unger erwiderte: „Wirkliche Freundschaft und ein Glas Wein ersetzen am besten die Sprache."

Es gibt wohl kaum zwei Sprachen auf Erden, die miteinander so wenig Gemeinsames hätten wie Deutsch und Ungarisch, und wenn es auch noch möglich ist, daß die Ungarn das Deutsche vollkommen erlernen, so dürfte doch die Erlernung der ungarischen Sprache den Deutschen die größten Hindernisse bereiten. Ja, der edle Unger ist fest überzeugt davon, daß der Deutsche Ungarisch nie zu lernen vermag. Wenn sich aber der Deutsche Mühe darin gibt, so schmeichelt dies selbstverständlich dem Ungarn, der auf seine Sprache nicht minder stolz ist, wie auf seine Freiheit und Unabhängigkeit. Es sollte deshalb das höchste Lob bedeuten, als ein Kriegsgefangener in einer der jüngsten Schlachten, in der Deutsche und Ungarn mitkämpften, plötzlich ausrief: „Was sind die Deutschen für prächtige Kerle — jetzt sprechen sie schon ungarisch!" Ein deutscher Offizier hatte nämlich: „Halt!" kommandiert. Und das Wort Halt! ist eines jener Worte, die der Unger aus dem Deutschen in seine eigene Sprache übernommen. Der brave ungarische Honved hielt nun das deutsche Wort für sein liebes Ungarisch und war gerührt.

Die Russen, die über die Karpathen nach Ungarn herabstiegen, waren wohl nicht intim, sich mit unseren Landsleuten so leicht zu verständigen wie die Deutschen. Auf „wirtliche Kameradschaft und Wein" durften sie als Willkommengruß kaum rechnen. Sie haben sich bestimmt, wie man durch einen Zufall erfahren hat, ebenfalls vorgesehen. Ein Talbot unseres Infanterie-Regiments, der mit der Armee des Generals Dankl nach Russisch-Polen kam, fand in der von den Russen besetzten Stadt Sumarem in einer Buchhandlung eine riesige Anzahl Exemplare eines „Russisch-deutsch-ungarischen Militär-Taschenwörterbuches und militärischen Führers durch Oesterreich-Ungarn". Aus diesem Büchlein ist zu erkennen, daß die Russen für Ungarns Eroberung gründlich vorbereitet waren. Alle Fragen und Antworten sind russisch, deutsch und ungarisch abgedruckt; die ungarischen Sätze sind durchaus fehlerlos. Einige der charakteristischen Fragen und Antworten sind hier: „Stehl! Wo bin ich in dieser Stadt?" „Sich wahre Antworten, lüge nicht!" „Wenn du uns belügst, wirst du erschossen!" Daß die Russen besonders auf Aufhebung der Nationalitäten spekulierten, ergeben sie sich gründlich verschaffelt haben: „Welcher Nation gehörst du an?" „Hat euer Dorf Not empfert?" „Hat es sich gegen den ungarischen Staat empört?" „Seid ihr euch schon mit den Ungern geschlagen?" „Wer ist euer Anführer?" „Tere Slowaken, Tschechen, Slowenen, Serben, Kroaten, Walachen, Ruthenen, Polen und Juden sind besonders willkommen gewesen. Den Plünderern sollten folgende Fragen möglich machen: „Wo ist die Steuerkasse?" „Wo wohnen reiche Herren?" „Wo ist Schnaps?" Vor den ungarischen Soldaten, den „roten Teufeln", als von den Russen die ungarischen Husaren genannt wurden, hat man besonderen Respekt. Ein Kapitel des Wörterbuches beginnt mit den Fragen: „Wo sind die Hemden? Haben sie Stiefel? Welche Farbe hat ihre Uniform? Welche Farbe haben ihre Hosen?" Die Russen haben sich keineswegs darauf gefaßt gemacht, schon bei Mármarossigeht umkehren zu müssen: „Welcher Weg führt nach Tokaj? Wo geht der nächste Weg nach Szegedin? Führt kein anderer Weg nach Budapest?" Wahrscheinlich ist, daß General Mahuman, der Kommandant der Russen in Mármarossigeht, dort den Wirt die Frage stellte: „Ist es noch weit nach Debrecen?" Die Russen haben also an Alles gedacht, nur eine Frage hatten sie nicht eingeübt: „Wo geht der schnellste Weg über die Karpathen zurück?" Und diese Unterlassung haben sie teuer bezahlen müssen.

Ein Frankfurter Abend in Sedan.

Ein Mitglied der Frankfurter Kriegsfürsorge, das kürzlich eine Expedition mit Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatz geleitet hat, erstattet uns folgenden Bericht:

Die sechs Autos unserer Kolonne fuhren vor dem Standbild Turennes, der jetzt in der Hand eine große schwarz-weiß-rote Fahne trägt, in Sedan auf, und während der Führer uns auf der Etappen-Kommandantur meldete, hielten wir Umschau auf dem Platze, auf dem sich ein reges militärisches Leben abspielte. Automobile mit Meldung bringenden Offizieren, Automobile mit Ersatzoffizieren, Automobile mit Flugzeugoffizieren, alles hastete diesem Mittelpunkt der Stadt zu und wurde von den auf dem Platz haltenden Feld-Gendarmen zu den bezeichnenden Kommandostellen gewiesen. Während wir dieses geschäftige Treiben betrachteten, stimmte auf einmal eine Schar in der Uniform der Samariter auf uns zu, und Frankfurter Laute schlugen an unser Ohr. Es war die Stabs-Wangaffe der „Vereinigten freiwilligen Samariter- und Rettungs-Gesellschaft Frankfurt a. M.", die in dem französischen Schwerverwundeten-Lazarett in Sedan ihre aufopfernde Tätigkeit ausübt. Die Freude, Frankfurter Laute zu vernehmen, Frankfurter bekannte Gesichter zu sehen, war gegenseitig groß, und Nachrichten aus der Heimat und dem Felde, von den Familien und von einzelnen in der Front stehenden Verwandten wurden ausgetauscht. Wieder erschien ein Auto, und der Insasse, ein Offizier, kam zu uns, als er hörte, es seien unserer Mehr erschienen. Es war Rittmeister F. v. W., der als Ordonnanz-Offizier bei der Armee vor Sedan steht.

Wie ein Lauffeuer schien sich die Nachricht von unserer Ankunft in Sedan verbreitet zu haben, denn von allen Seiten strömten jetzt Frankfurter herbei, und Turenne mag über die Frankfurter Sprache von ihm herum ein wenig erstaunt gewesen sein. Inzwischen hatten wir unsere Quartiere empfangen, und als die Frage auftauchte: wo essen wir? — eine Frage, die in den offizierten Städten nicht so einfach zu beantworten ist — fanden uns die Samariter in ihre Kantine in der Macdonald-Kaserne zu einem „Frankfurter Abend" ein. Dort entwickelte sich um echt Uhr der fröhliche Waldchestag, und kunterbunt saßen die Samariter mit ihren Gästen, uns Automobilisten, Offizieren und Mannschaften an den gerade nicht allzu sauberen Tischen des französischen Unteroffiziers-Kasinos zusammen. Der Stab der Samariter hatte ein üppiges Mahl gerichtet: Kumpfteak mit Kartoffeln und Kommißbrot, und als gabig Delikatesse brachte einer ein Töpfchen Butter herbei. Der dicke französische rote und weiße Wein verursachte die Gemütlichkeit, und als, befriedigt von dem köstlichen Mahl, jeder sein Eßbesteck an einem Stück Brot abgewischt hatte, erhob sich der Vorsitzende des Samariter-Truppe und improvisierte folgende poetische Ansprache:

In der Macdonald-Kaserne zu Sedan.

Verdammig, is Euch bei e Frank:
Frankfurter Sprach, Frankfurter Laut!
Wie scher mer's, uff de Rutas blanne
Die Buchstabe „I T" zu finne.
Ihr lauter Freud mern mir jetzt stumme:
12 Berger von Frankfurt, Rittmeister von W. . .
Die mit Autos voll von Liebesgabe
Sich an die Front begabe haben,
Die unser Tanne Suddersteht
Wie Engel ausgesendet hat.
Mir bringe Euch e Mahl gerecht,
Nemmts dankbar hin, kna schwer Gewicht!
Daheim, da lebt Ihr wie die Prahe,
Mir hawwe e Ehr. 's is rein zum Kotze,
Des Morgens en Kaffee, der is net ohne,
Nur leider fehlt die Kaffeebohne,
Des Mittags Rindfleisch in erwas Supp,
Des Abends Kaffee, fertig, schnupp!
Uns knurrt der Bauch, des kenne mer sage,
Wer träumt von Rippche un Schwartemage,
Un nachts im Traum, des kennt er glaube,
Erscheine uns Henkel und ochsterne Taube.
Wer schwenkt die Gurgel mit Wein, mit Kate,
Wenn Ihr's uns net glaubt, de wärt Ihr Scholer?
Hiel Dreier oder uns, Gottverdorpel,
Ein Schoppe Wein, gerecht aus Kappel,
Wie dhete mir erst glücklich sei
Bei einem Bempel Rippeschwei!

Doch halt! Danke Gott, mer sein zufrieden
Mit unserm Los, des uns beschiede.
Un wenn Ihr wieder heimwärts geht
Und unsern Heme Tapferem fehlt,
Dann könnt Ihr ganz getrost berichte,
Daß mir erfülle unser Pflichte
Im Tag un Nacht im Dienst bereit
In Treuern Treue vieles Leid.
Und wenn dereinst der Stunde schlägt,
Die uns voll Sehnen das Herz bewegt,
In der der männermordende Krieg
Beendet durch einen herrlichen Sieg,
Mir heim kenne kehre zur Stadt, der schoene,
Ein stolz kenn sein auf uns, ihre Söhne.
Gelegt die Frankfurter Plätscher, die goldige Oefer,
Doch jetzt erzeifet Eure Gläser.
Es kanner kein Tropfe im Glas mehr hat.
Doch Frankfurt! Du liebe Waddersstadt!

P. H. L.

Die Schlacht in Flandern.

● **Mailand**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Hierher wird gemeldet: Die Schlacht in Flandern dauert an, nachdem die Deutschen bedeutende Verstärkungen erhalten haben und auf drei Fronten sehr heftig kämpfen. Auch die Reiterei, welche sich in dem durch den Regenfall durchzogenen Gelände schwer bewegen kann, sitzt ab, hebt Schützengräben her und kämpft mit dem Karabiner. Die Belgier stehen bei Dixmuiden, die Engländer und Franzosen an anderen Punkten. In der Richtung auf Menin schieben sich Kräfte der Verbündeten in das von den Deutschen besetzte Gebiet weit vor. (Wir haben wiederholt auf diese erweiterte Stellung der Verbündeten hingewiesen. D. Red.) Zwischen Menin und Komentiers verläuft die Schlachtlinie längs des Grenzflusses Lys. (Vgl. unsere Karte im gestrigen II. Mbl. D. Red.) Die meisten Ortschaften an diesem Fluß, beispielsweise das wiederholt in den französischen Berichten genannte Warneton, sind halb belgisch, halb französisch.

Lille hat sehr unter der Beschießung gelitten, wenn man der Pariser Presse glauben darf. Das Rathaus und die Mauritiuskirche sollen schwer beschädigt sein. Viele Gebäude des Zentrums sollen in Trümmern liegen. Auch Arras soll wiederum beschossen werden. Viele Türme der Kathedrale sollen zerstört sein. Viele Dörfer der Umgebung von Lille werden durch die Beschießung von beiden Seiten zerstört.

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph": Die an dem Dreifacht an der Küste teilnehmenden drei Monitore „Mersey", „Humber" und „Severn" sind für Küstenfahrt erbaut und von der Admiralität bei dem Ausbruch des Krieges gekauft worden. Es sind gepanzerte Schiffe von 1250 Tonnen Wasserverdrängung mit einem zweizolldicken Panzer und dem geringen Tiefgang von 8½ Fuß, bei voller Bedeckung 6½ Fuß, und einer Geschwindigkeit von 11½ Knoten. Sie führen zwei schwerkalibrige Geschütze mit hundertpfündigen Geschossen bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 2000 Fuß in der Sekunde — das Geschütz kann neunmal in der Minute feuern —, ferner zwei 4,7zöllige Handkanonen mit 45pfündigen Geschossen bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 1150 Fuß in der Sekunde, ferner vier dreipfündige und sechs Kanonen mit Gewehrkaliber.

Französische Kolonialberichte.

† **Paris**, 23. Oktbr. (Hdbr. Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Ueber die im Kongo- und im Kamerun-Gebiet eingetretenen Ereignisse macht die französische Kolonialverwaltung jetzt folgende Mitteilungen: Schon am 5. August begab sich der Hauptmann de Béon mit dreihundert Schützen von Bangi zu Schiff nach Zinga, wo er in der Nacht vom 7. auf 8. August ankam und sofort den deutschen Posten überfiel. Die Offiziere wurden in ihren Betten überrascht und gefangengenommen. Die deutschen Eingeborenenschützen gaben einige Schüsse ab und verwundeten drei französische Schützen leicht. Die Franzosen fanden in dem Posten 4000 Mark an Geld, 10 Tonnen Reis, ferner Munitionsgewehre und landwirtschaftliche Geräte; sie brachten alles nach Bangi. Es sei ein Versuch der Wiedereroberung Zingas gemacht worden. (Mit welchem Erfolg? D. Red.), wogegen der belgisch-französische Kongo und das Ubangbi-Gebiet unter französischer Herrschaft stünde. Weiter nördlich habe der General Largeau versucht, das Blockhaus von Kusseri, das durch eine starke Garnison verteidigt sei, im Sturm zu nehmen, habe sich jedoch zurückziehen müssen, aus Mangel an schweren Geschützen. Ende August hätten die Deutschen den französischen Grenzposten von Wesso erstürmt, doch hätten die Franzosen ihn fünf Tage später wieder besetzt. Der mit den Deutschen befreundete Sultan Karnalvon Logone sei getötet und seine Anhänger zerstreut worden. Den September habe ein englisch-französisches Landungskorps unter dem englischen General Dobbet zu einer Expedition verwendet, die zunächst zur Einnahme von Duala geführt habe. Am 1. Oktober sei es zu einem Kampf gekommen, bei dem die Deutschen unterlegen seien. Außer zahlreichen Eingeborenen seien dreihundert Deutsche gefangen genommen und nach Dahomey gebracht worden. Die Deutschen hätten sodann den Rückzug in geschlossenen Reihen angetreten. Nach den letzten Nachrichten fehle es ihnen jedoch bereits an Munition und Proviant.

Beschädigung eines französischen Torpedojägers.

M. **Rom**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Ein österreichisches Torpedoboot beschädigte vor der Bucht von Cattaro den französischen Torpedojäger „Hardie" und entkam darauf unbeschädigt vor der verfolgenden englisch-französischen Flotille.

Minengefahr an der bulgarischen Küste.

Konstantinopel, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Hafenpräfektur teilt amtlich mit, daß alle Schiffe entlang der bulgarischen Küste mindestens 12 Meilen von der Küste entfernt halten müssen, um der Gefahr zu entgehen, auf Unterseeminen zu fahren, die sich von der Verankerung losgerissen haben.

Die Ankunft der Deutschen in Ostende.

N **Berlin**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, gibt der Amerikaner Millis, der Ostende am vergangenen Freitag verließ, folgenden Bericht über die letzten Stunden vor dem deutschen Einzug in Ostende:

Am Donnerstag, den 15. Oktober, morgens um 10 Uhr, erschien der letzte belgische Soldat am Strande. Er kam auf einem schlechten schwarzen Pferde aus dem Fischerquartier, wo er wahrscheinlich geschlafen hatte, so daß er den Abzug der Belgier verpaßt hatte. Er hatte keinen Sattel und im Galopp rief er auf Flamisch: „Die Deutschen sind hier!" und schlug auf sein Pferd mit seinem Karabiner. Er rannte die Strände hinunter und schrie immer nach dem Meere zu. Wahrscheinlich hat er sich nicht mehr durchgeschlagen. Die Deutschen kamen ihn zehn Minuten später. Als ich am amerikanischen Konsulat stand, sah ich deutsche Ulanen. Sie waren sofort bereit, hatten die Lanzen in der Hände und ritten in sonderbarer Art, die ich erst begriff, als ich sah, daß sie die Namen der Straßen ablasen und einem mitteilten, der eine Karte in der Hand hatte. Als sie in die belebte Straße kamen, drehten sie um und ritten zum Hause des Bürgermeisters von Ostende und klopften an die Tür. Der Bürgermeister kam persönlich mit zwei Gleichgesinnten. Er war in grauem Dienstanzug, schwarzem Ueberrock und weißer Binde. Sie grüßten ihn sehr höflich. Nach einer kleinen Unterhaltung gingen alle zusammen fort. Unmittelbar darauf erschienen mehrere Ulanen mit Radfahrern, ritten auf den Platz vor dem Rathaus (Grande Place) und denden ihre Pferde fest. Der Bürgermeister ging in das Rathaus, um die Offiziere zu erwarten. Der erste Offizier kam um 11 Uhr mit einem Dutzend Ulanen. Jede der deutschen Streifgruppen schien genau die Stadt zu kennen und kam, ohne zu zögern, immer zum Rathaus. Dem ersten Offizier folgten zwei große Autowagen voll von Offizieren. Im ersten sah Feldmarschall von der Goltz, der deutsche Generalgouverneur. Kurz vorher traf nach der Konsul der Vereinigten Staaten ein, den der Bürgermeister gerufen hatte. Nach den Einleitungsworten bat der Generalgouverneur den Konsul, ihn noch Brügge zu begleiten, um dem für Ostende bestimmten Kommandanten vorgestellt zu werden. Da der Chauffeur des Konsuls den Weg kannte, so fuhr man der Stadt mit dem amerikanischen Auto davon. Von diesem Augenblick an gehörte die Stadt den Deutschen, und deutsche Offiziere kreuzten in die Stadt auf allen erdenklichen Autowagen. Um 9.45 Uhr erschien ein Bataillon.

Wochen hindurch war kein Licht in Ostende gewesen, aber an diesem Abend mußte auf Befehl der Deutschen jedes Fenster in der Kapellenstraße, die zum Großen Markt führt, beleuchtet werden. Während der Nacht marschierten noch drei Regimenter ein, und jedes fand schon die Unterkunftsanweisung vor. Ich glaubte nicht, daß sich die Offiziere in unseren Hotels wohl fühlen würden, weil ich dachte, niemand spreche Deutsch hier. Aber die Offiziere lachten mich aus, als wir ihnen dies sagten. „Jedermann in Ostende spricht Deutsch," riefen sie, und sie hatten wirklich recht. In dieser Stadt, wo man kein Deutsch seit Wochen gehört hat, zeigten Hotelbesitzer, Kellner und Portiers plötzlich eine solche Fähigkeit für das Deutsche, daß man beinahe geglaubt hätte, es wäre ihre Muttersprache. Wir sahen des Abends im Café und sprachen mit den Offizieren.

Portugal.

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Reutersche Bureau" erfährt, daß Portugal seit Beginn des Krieges in enger Verbindung mit der englischen Regierung gestanden hat, um zu erwägen, wie die Bestimmungen des Bündnisses am besten wirksam zu machen seien. Bestimmte militärische Einzelheiten über den Beitrag Portugals würden noch beraten und in wenigen Tagen festgesetzt sein. Die republikanische Bewegung sei bedeutungslos.

Die Sperrung der Nordsee.

X **Stockholm**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Hiesige sachkundige Kreise neigen nicht zu der Ansicht, daß die englische Admiralität sich den aufsehenerregenden Vorschlag der „Times", die Nordsee von Schweden bis Calais zu blockieren, zu eigen machen wird. Aus strategischen Gründen hält man den Plan für verfehlt, weil er geradezu die deutsche Flotte zu Ueberfällen herausfordere, zudem verstehe eine Sperrung der Nordsee — von einer Küstenblockade könne man nicht reden — gegen das Völkerrecht. „Aftonbladet" verweist auf die entgegenstehenden Bestimmungen der Haager Konvention und der Seerechtsdeklaration von London. Die hiesigen Handelskreise stehen dem englischen Vorschlag, dessen Verwirklichung eine schwere Hemmung des nordischen Handels bedeuten würde, selbstverständlich ablehnend gegenüber.

Eine Lüge der „Times".

Berlin, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times"-Meldung aus Petersburg, nach der bei Warschau die Russen fünfzig deutsche Geschütze und zwei Fahnen erbeutet und eine große Anzahl Gefangene gemacht haben, ist erfunden.

Der französische „Kultur"-Krieg.

f Von der schweizerischen Grenze, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der Ministerpräsident Briand hat die Staatsanwälte nunmehr doch angewiesen, die Beschlagnahme der Habe deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger nicht mehr auf die Geschäftsniederlassungen zu beschränken, sondern sie auch auf die Privatwohnungen auszudehnen. Diese neue Anweisung macht nur noch einen einzigen Vorbehalt: Sie empfiehlt, die Beschlagnahme zu unterlassen, wo die „persönliche Situation" des deutschen oder österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen eine Rücksicht notwendig mache.

In den neuesten vorliegenden französischen Zeitungen ist auch der Wortlaut der Bekanntmachung des Senators Herriot, des Bürgermeisters von Lyon, enthalten. Tatsächlich hat Herriot darin angeordnet, daß die Ausstellungsgegenstände deutschen und österreichischen Ursprungs von der Lyoner Ausstellung bereits zu Beginn des Krieges beschlagnahmt worden seien und daß er sie jetzt zu Gunsten der Stadt versteigern lasse; auch werde die Stadt Lyon über die Ausstellungsgebäude „im allgemeinen Interesse" verfügen. Herriot fordert schließlich die Bevölkerung von Lyon auf, die deutschen Geschäftsniederlassungen zu denunzieren, um ihre Beschlagnahme herbeizuführen.

Die Pariser Zeitungen von gestern enthalten eine halbamtliche Mitteilung aus Bordeaux, daß die von der Regierung nach der Marne entsandte Kommission zur Untersuchung des Kriegsschadens dem Präsidenten der Republik in Gegenwart des Ministerpräsidenten ihren ersten Bericht überbracht habe. In der Kommission befindet u. a. der französische Gesandte in Luxemburg, Mollard. Die Kommission hat, wie die erwähnte Note behauptet, den „unwiderleghaften Beweis" erbracht, daß die deutsche Armee sich systematisch der Plünderung und Zerstörung hingegeben habe, daß die deutschen Soldaten besonders Brandfackeln und Pulversäcke angewendet hätten, um die Fabriken und Handelshäuser in Brand zu stecken, daß sie Frauen jeden Alters und Mädchen vergewaltigt hätten und daß man in den von den Deutschen aufgegebenen Schützengräben Explosivkugeln gefunden habe. Die Kommission soll sich jetzt nach der Maas und der Mosel begeben. (Es wird nichts anderes übrig bleiben als den Franzosen den wahren Inhalt des „Codex" unserer Kriegführung durch einen entscheidenden Sieg möglichst bald bemerkbar zu machen. D. Red.)

f Von der schweizerischen Grenze, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Ein französischer Leutnant Vattini aus dem Tonkinesischen Grenzdorf, der am 22. August als gefallen gemeldet und dessen Tod bereits kirchlich begangen worden war, hat jetzt seine Frau verständigt, daß er als Kriegsgefangener wohlbehalten in Magdeburg sei.

f **Genf**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die durch ministeriellen Erlaß eingesetzte beratende Kolonialkommission hielt im Kolonialinstitut zu Bordeaux unter dem Ressortminister Doumergue ihre erste Sitzung ab. Es wurden vier Unterkommissionen ernannt, die die Fragen der Verproviantierung, der Transporte, der Krediite und der wirtschaftlichen Konkurrenz prüfen sollen.

Deutsche Kinder in Frankreich.

Berlin, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) In Zuschriften an die Tageszeitungen haben Eltern ihrer Sorge Ausdruck gegeben, daß ihre Kinder, die bei französischen Familien zur Erlernung der französischen Sprache untergebracht waren, infolge des Ausbruchs des Krieges noch nicht zurückgekehrt sind. Das Berliner Kontrollkomitee trat sofort mit den zuständigen Stellen wegen des Rückkaufsrechtes von zehn Berliner Kindern in Verbindung. Direktor Dr. Gluser in Düsseldorf vom Prinz Georg-Gymnasium, dem das Rheinische Amt die Vermittlungen übertragen hat, teilt jetzt folgendes mit: Trotz aller Bemühungen steht die erwartete Antwort der französischen Regierung noch aus. Deshalb sieht sich das Unterzeichnete Amt zu dem Hinweis veranlaßt, daß von nun ab alle Einzelpersonen, mit Ausnahme der 17 bis 60jährigen Männer, aus Frankreich und alle Franzosen aus Deutschland zurückkehren können, so daß besondere Maßnahmen in der Regel unnötig sind. Deshalb ist anzuraten, daß die Eltern durch Vermittlung des internationalen Friedensbureaus in Bern in der Schweiz mit ihren Kindern in Verbindung zu treten suchen. Entsprechende Gesuche sind in lateinischer Schrift zu schreiben und als Auslandsbrief offen zu senden und mit Auslandsporto zu versehen. Das Friedensbureau wird, durch Herrn Toni Mathieu in Paris, Boulevard Magenta 36, bereitwillig die Vermittlung übernehmen. Von mit Erfolg getanen Schritten bitte ich, mich sofort zu benachrichtigen, da das Rheinische Amt die Verhandlungen weiterführt. Meinem ist die Beibringung einer Bescheinigung, daß der Betreffende noch nicht 17 Jahre alt ist.

Die Kaiserin in Breslau.

Breslau, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kaiserin ist heute nachmittag 2.45 Uhr mit ihrer Umgebung hier eingetroffen und fuhr sofort zum Besuch einiger Krankenanstalten.

Wahlen in Amerika.

K **New York**, 6. Oktbr. In einem Monat finden die Wahlen statt, die heuer einen neuen Kongreß ergeben werden, sowie zahlreiche neue Gouverneure und andere Staatsbeamte. Wenn der europäische Krieg ausbrach, glaubte man allgemein, die Demokraten würden eine schwere Niederlage erleiden, da die neue Gesetzgebung das wirtschaftliche Leben doch ziemlich aus den Fugen gebracht hat, wenn auch die endlichen Wirkungen günstige sein mögen. Es ist nach immer beobachtet worden, daß die der Zollreform ungünstige Partei bei der nächsten Wahl unterliegt. Seither hat sich, wie man in politischen Kreisen glaubt, ein Umschwung vollzogen. Zunächst weil in einer Weltkrisis wie der gegenwärtigen der konservative Bürger nur ungern seine Stimme für eine Aenderung der Regierung in die Wagschale wirft. Dann sind die Schrecken des Krieges jetzt dem amerikanischen Volke so recht zum Bewußtsein gekommen und man rechnet dem Präsidenten sein „wachsames Warten" in Mexiko höher an als vorher. In den letzten Tagen kommen allerdings wieder schlechtere Nachrichten aus dem unglücklichen Lande und wenn eine neue Revolution entsteht oder Fortschritte macht, kann ein neuerlicher Umschwung in der Stimmung der Wähler erfolgen. Herrn Wilsons Haltung in der Frage der Beteiligung der Japaner am Kriege wird auch für recht schwächlich und als den Interessen des Landes widerstreitend empfunden. Diese Auffassung mag der Agitation gegen die Demokraten bedeutenden Vorschub gewähren, besonders jetzt, nachdem sich die Gelben gewaltsam auf den Marschall-Inseln niedergelassen haben, ziemlich halbwegs zwischen den Philippinen und San Francisco. Diese Tatsache steht über allen Zweifel erhaben fest: Herrn Wilsons Partei wird sehr wenige deutsche und irländische Stimmen erhalten. Es wird recht schwerlich empfunden, daß der Präsident sich nicht zu einer strikt gleichmäßigen Behandlung der kriegführenden Nationen hat entschließen können. Er ließ die deutschen Funkentelegraphen unter Zensur stellen, obwohl weder Gelder noch Vorräte ihn dazu antrieben. Die englische Maßnahme kam erst unter Aufsicht als energische Vorstellungen in Washington erfolgten. Die Kabelbureaus sind überhaupt nicht unter Zensur gestellt worden. Die Beaufsichtigung der Funkentelegraphen tritt Herr Wilson aus seiner Befugnis her, „in Zeiten öffentlicher Gefahr" Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Neutralität des Landes zu treffen. Aber kaum Kabelbureaus nicht gerade so gut wie andere die Neutralität verletzen? Warum unterlegt ferner der Präsident nicht die Waffenausfuhr nach England und Frankreich? Bei den maritimen Wirren war er gleich mit einem Verbot bei der Hand. Ich glaube, daß die Schuld für diese inkonsequente Haltung weniger den Präsidenten als einige seiner Berater trifft. Zur Zeit der Funkentelegraphen-Angelegenheit war die Gattin des Präsidenten tatkräftig, sie ist seither gestorben. Er wurde er sich vollständig auf einige seiner Kabinettsmitglieder verlassen, besonders auf Herrn Bryan, dessen Schwiegersohn Offizier im englischen Heere an der Front ist. Hier im Staate New York ist Herr Gibbon, der gegenwärtige Gouverneur, von den Demokraten wieder für dieses Amt aufgestellt worden. Sein republikanischer Gegner ist der Staatsrat Whitman, bekannt aus den Skandalprozessen. Die progressive Partei hat Herrn Roosevelt wieder schwerlich eine Rolle spielen. Sie hat allerdings Kandidaten aufgestellt, aber ihr Votum ist in neuester Zeit so zurückgegangen, daß sie nach dieser Wahl wohl als politischer Faktor von der Bildfläche verschwinden dürfte.

Amerikanischer Protest.

f **Rotterdam**, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) „Reuter" meldet aus Washington: Die „Standard Oil Co." hat bekannt gemacht, daß die drei angeheuerten Oltanker eine Ladung hatten, die für langjährige Kunden in neutralen Häfen bestimmt war. Die Verschiffungen waren absolut nicht unpassbarlich. Wenn auf diese Weise der Handel behindert werde, so werde dies einen ernsten Einfluß auf die Petroleum-Industrie der Vereinigten Staaten ausüben. Die Tatsache, daß der englische Botschafter den Präsidenten Wilson davon in Kenntnis setzte, daß das Schiff Rockefellers durch England freigelassen sei, betrachtet die „Standard Oil Co." als einen Beweis dafür, daß der Präsident der Vereinigten Staaten diese Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Ein wackerer Mann.

Berlin, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu der Besetzung Samoas durch die Engländer schreibt der Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Professor v. Luschan, in einem aus Apia, dem Hafen der amerikanischen Samoainsel Tutuila, an den Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. Solf, gerichteten, von Honolulu aus abgesandten Brief u. a.: Vielleicht darf ich auch mitteilen, wie die hiesigen Amerikaner voll Begeisterung von dem Leiter der deutschen Funkenstation in Apia erzählen, daß er im letzten Augenblick den Apparat unbrauchbar machte und die Engländer auslachte, als sie ihm 100 000 Mark boten, wenn er ihnen den Apparat wieder in Ordnung bringe. Noch mehr aber lachte er den Leuten ins Gesicht, als ihm mit Erschießen gedroht wurde. Der wackere Deutsche namens Hirsch, Angestellter der Deutschen Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, ist schließlich von den Engländern aus Samoa weggeführt worden.

Kleines Feuilleton.

= **[Shakespeares wahre Heimat.]** Man berichtet uns aus Leipzig: Zum Beginn des Krieges führte der Spielplan des Alten Theaters zum ersten Male wieder ein Stück von Shakespeare auf die Bühne. Dies Ereignis zu erklären, hatte Ernst Hardt einen kurzen Prolog gedichtet, der von Olinies Kunz und dem Publikum „Was ihr wollt" vor dem Vorhang gesprochen wurde. Der Sinn der Worte ist, daß Shakespeare das England von heute wohl etwas sonniger sein würde wie uns, verdeckt seinem reinen Menschlichen Geiste, und daß er sich dort heimatlos empfinden müsse, und darum solle unser Land ihm die wahrere Heimat bleiben, „damit er nicht ohne Obdach, unerkannt hinirren müsse durch die wüste Welt". Die Aufführung des Lustspiels gelang dann recht frisch und lebendig und wurde so beifällig wie sonst aufgenommen, als hätte sich niemand Gedanken darüber gemacht, ob man nun den großen Briten aufführen dürfe oder nicht.

= **[Die leere Stelle.]** Die leere Stelle spielt in den Zeitungen des Auslandes seit dem Ausbruch des Krieges eine große Rolle und zeigt bei einige Weilen der militärischen Zensur. Sie ist aber einmal auch geschickt zu geschäftlichen Zwecken benutzt worden. Der Gründer des „Figaro", Villemessant, so erzählt der „Merkur XIX", ließ eines Tages in seinem Blatt eine leere Stelle erscheinen, unter der zu lesen stand, daß der Witch so leicht wäre, daß er ihn nicht offen zu drucken wagte. Die Neugierigen, die ihn aber durchaus lesen wollten, brauchten nur mit einem ganz heißen Bügeleisen darüber zu fahren, denn würden die mit brennender Schärfe gedruckten Worte erscheinen. Man kann sich denken, was nun erfolgte: Tausende von Personen begeisterten sich mit einem Bügeleisen und arbeiteten auf Leidenschaften auf das Papier hin; die Exemplaren erschienen nicht, aber das Pariser ging bald in Stücke. Da es beim ersten Exemplar nicht gelungen war, mußten sie ein zweites kaufen, und dann noch ein drittes, bis sie schließlich merkten, daß sie dem tüchtigen Verleger auf den Leim gegangen waren, der seine drei Auflagen glatt verkauft hatte und nun bekannte, daß er der Stelle — gar nichts gefunden hatte.

= **[Paris und das Rote Kreuz.]** Es gibt 850 Lazarette für verwundete Soldaten in Paris, von denen die größte Anzahl privater Wohltätigkeit die Entstehung verdankt. In Paris, wo alles zur Mode wird, war kurz nach Beginn des Krieges ein wahrer Uebereifer, ein Eintrichten von Krankenhäusern entstanden. Jede elegante Dame, so erzählt der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail", G. Ward Price, wollte einen zu tun haben, und da das Gesellschaftsleben mit einem Male stockte, da die täglichen Besuche bei den Schwiegerinnen, in den eleganten Teestunden und den Tanzsälen aufhörten, da die Männer, die Bekannten und Freunde, an die Front mußten, so suchten die verzweifelten „Mondänen" sich dadurch langweilig und trübe Gedanken zu vertreiben, daß sie ihre Häuser und Villen in Krankenhäuser umgestalteten. In vielen Palästen und vornehmen Wohnungen sah es eine Woche lang aus, als ob großes Aufräumen wäre. Die Möbel wurden zum Teil beiseitegeschafft, die schweren Teppiche zusammengerollt, die Zwischenwände, und an die Stelle all des kostbaren und behaglichen Tandes, der die Räume erfüllt hatte, kamen nun eiserne Bettstellen und weiße Tische. Man konnte die eleganteste Lazarett-Einrichtungen, eine große Rote Kreuz-Fahne wurde auf dem Dach aufgezogen, und dann stand ein neues Hospital auf der Liste, die immer länger wurde. Die Mode nahm bald so überhand, daß man die Damen, die nicht nachweisen konnten, daß sie einen mit ihrem Lazarett wirklich ernst war, gewährten. Das Kriegsministerium erließ strenge Vorschriften darüber, wo eine Rote Kreuz-Fahne aufgezogen werden dürfte und wer berechtigt sei, das Tragen des Roten Kreuz-Schwesternkleides zu tragen. Denn die Pariserin machte aus dem „Roten Kreuz" eine regelrechte Herbstmode; die Damen, die auf der Spazierfahrt im Bois de Boulogne erschienen, trugen als neuesten Schmuck große rote Kreuze; die Damen legten Schwesternkleid an oder trugen zum mindesten ein kokettes seidenes Band mit dem roten Kreuz. Freilich ging diese Mode schneller vorüber, als sonst selbst in Paris Moden zu verschwinden pflegen. Es kam die „Frouste", wie es die Pariser nennen, die „große Angst", die zu dem allgemeinen Ausgang all der leichtlebigen Elemente führte, zu denen die „Bonnenfindt" so reich war. Mit dem Herannahen der Deutschen, mit der Flucht der Regierung verschwanden auch die eleganten Damen aus Paris, und bereits war auch die unnützige Spielerei mit der so ernsten Einrichtung des Roten Kreuzes vorüber. Die Dämchen waren gegangen; aber die Lazarette, die sie eingerichtet hatten, blieben. Und nun kamen ernste Frauen, die sich in den verlassenen Städten der Wohltätigkeit einrichteten, und zahlreiche tüchtige Krankenpflegerinnen warteten in diesen zahlreichen Lazaretten auf Verwundete zur Pflege. Aber sie warteten vielfach umsonst. Die Verwundeten von den großen Schlachtfeldern Nordfrankreichs werden zum größten Teil nicht nach Paris gebracht, sondern sie kommen in langsamen und unzureichenden Krankenzügen nach dem Innern des Landes oder, wenn sie Engländer sind, nach Rouen und von dort auf Hospitalschiffen nach England. Es herrscht viel Elend auf den Krankenstationen, und so helfen sich denn die Pariser Pflegerinnen, deren Lazarette leer stehen, entschlossen, hier auf eigene Hand zu helfen. Eine Rote Kreuz-Automobile fahren hinaus in die Umgegend von Paris und suchen Verwundete zu machen Sinner des Roten „einzufangen". Da kann man denn häufig Szenen eines ehrlichen Wettstreites beobachten, in denen um die Verwundeten direkt gekämpft wird. Eine siebenzehnjährige, lebhafte Dame steuert mit ihrem Auto auf einen Verwundeten-Transport zu, der sich mühsam fortbewegt. Schon hat sie mit ihrem gewinnenden Lächeln den Führer des Transports angesprochen. „Ich bitte," sagt sie in flehendem Ton, „möchten Sie mir nicht ein paar Verwundete für unser Hospital in Paris geben?" „Ich kann nicht," antwortete der Offizier, „ich habe Befehl, sie alle nach Rouen zu bringen." „Aber es kommt doch noch so lange, bis sie nach Rouen kommen, und dann sind doch alle Lazarette so überfüllt," bittet die Dame weiter, „unsere Wagen sind so bequem und bringen die Verwundeten in zwei Stunden nach Paris. Könnten Sie mir nicht wenigstens ein paar überlassen?" Noch sie lächelt so lange, und sie bittet so bezaubernd liebenswürdig, daß man der Versuchung nicht oder zum Verwundeten gibt, die sie nach Paris bringen darf. Und so haben denn auch die vielen Lazarette in Paris einiges zu tun.

= **[Unsere Gefallenen in Frankreich.]** Wir lesen in der „Kreuz-Zeitung": Eine hochgestellte Persönlichkeit hat neulich die Gräber Gefallener eines Truppenteiles der Garde aus den Kämpfen des August und September an der Oise besucht und schreibt darüber an eine Trauerbe u. a.:

„Ich will Ihnen heute nach Aufschriften senden, die wir an Kränzen und Blumen befestigt fanden, die Franzosinnen auf unsere Gräber gelegt hatten.

„Offert par les Françaises aux soldats allemands
nos frères en Jesu Christ"

und weiter:

Pour les soldats allemands nos frères en Jesu
Christ — morts loin de leur patrie, pleurés par
leurs familles. Prions pour eux!"

Es mutete uns an wie eine Stimme der Versöhnung auf diesem Felde großen Schmerzes und treuesten Kampfes...

k **[Wiener Theater.]** Aus Wien wird uns geschrieben: Am Tage der Leipziger Schlacht haben nun auch die Wiener Hofbühnen nach langem Zögern ihre Spielzeit eröffnet, und der Erfolg des ersten Tages waren zwei ausverkaufte Häuser. Im Burgtheater war die künstlerische Hauptgabe des Abends eine prachtvoll belebte und belebende Aufführung von „Wallensteins Lager", das frisch und herzlich befreit wie am ersten Tag und das sich auch nach den gewaltigen Eindrücken dieses Krieges unerschütterlich behauptet. Am Anfang und am Ende der Vorstellung aber standen zwei österreichische Helden: Radetzky und Prinz Eugen. Herr Reimers sprach zu Beginn Grillparzers „Feldmarschall Radetzky", und die stolzen Verse wirkten sofort laute Begeisterung. Und zum Schluß wurde das Lied vom Prinzen Eugen, dem edlen Ritter, gesungen — der stimmungsvolle Ausklang eines alten Einakters „Am Tage vor Codemarde", zu dessen Gunsten sonst außer der Kriegsmusik der guten Gesinnung nichts gesagt werden kann. Aber das Lied glückte wie vorher das jubelnde Anrufen an den Feldmarschall: „In Deinem Lager ist Oesterreich!" Oesterreich, das sich gespottet und von manchen aufgegeben, war wieder zu Leben erwacht, und der Klang seines Namens fand ein tausendstimmiges Echo. Es war ein kleines Fest des neu gewonnenen staatlichen Selbstbewußtseins, und die Stimmung dieses Abends wird gewiß mehr als Bestimmung gewesen sein.

= **[Akademische Nachrichten.]** Wie gemeldet wird, ist der Baurat Karl Mühlenpfordt, der bekannte Lübecker Architekt, als o. Professor für einen neu gegründeten Lehrstuhl für Architektur und Städtebau an die Braunschweiger Technische Hochschule berufen worden. Er steht als Reserve-Leutnant d. R. eines Infanterie-Regiments in Frankreich vor dem Feinde. — An der Berliner Universität hat sich Dr. E. Wagemann für Volkswirtschaft als Privatdozent habilitiert. Seine Antrittsvorlesung hielt er über die deutschen Kolonien in Südamerika. — Man meldet uns aus Genf: Der Archivrat A. Naef, bisher a. o. Professor an der Universität Neuchâtel, wurde als Extraordinarius für Kunstgeschichte und Archäologie an die Universität Lausanne berufen. — Aus Bonn wird gemeldet: Am 20. d. M. wurde als Opfer seines Berufes der Privatdozent für innere Medizin an der hiesigen Universität Prof. Dr. J. Müller, im Alter von 41 Jahren.

= **[Kriegsdankspenden.]** Wie aus Berlin berichtet wird, hat ein best. anständiger unbescholtener Feldwebel, dessen vier Söhne als Kriegsfreiwilliger in ein Regiment eingetreten und zufälligerweise in derselben Kompanie stehen, sich nun auch bei diesem Truppenteil gestellt, um hinter seinen Söhnen an Vaterlandsliebe und Opfermut nicht zurückzustehen. Es wurde ihm bewilligt, bei jener Kompanie Dienst zu machen, in welcher seine Söhne stehen.

Ein Garnisonkommando erhielt der vorgesetzten Behörde folgende Meldung: In einem Wagen, auf dem verwundete Franzosen und Engländer zusammen transportiert wurden, beklagten sich die Franzosen über die Engländer, daß sie so schmutzig seien, und verlangten, von ihnen getrennt zu werden. Es wurde ihnen geantwortet, daß „Unannehmlichkeiten nicht gemacht werden dürften".

Ueber eine eigenartige Sammlung von Kriegserinnerungen weiß ein Leser der „Post" folgendes mit: „Mein Sohn, der als Oberleutnant d. R. im Eisenbahn-Regiment Nr. 3 steht und auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig ist, belegte am 1. September d. J. mit seiner Kompanie ein Gefecht bei Sedan, um eine von den Franzosen bei ihrem Rückzuge gesprengte Brücke über die Maas wieder herzustellen. Wir haben nun durch Briefwechsel festgestellt, daß dieses Gefecht dasselbe ist, in dessen Verlauf ich am 1. September 1870 in der Schlacht bei Sedan gefangen habe und von wo aus ich die Höhen von Mancelle mit erstürmt habe. Gewiß eine schöne Fügung!"

Zu der Notiz „Scharpie als Verbandmittel" (siehe gestrigen Abendblatt) wird uns von einer Pflegerin in Wiesbaden geschrieben: Der Vorzug, Scharpie herzustellen, ist man in unserer Stadt längst nachgekommen. An Tag des Jahres zu Hunderten haben unsere Mädchenschulen nicht bloß, sondern die Schülerinnen haben vier Stunden lang alle Frauen gezupft — wohl eine recht verdienstvolle Sieggabe! Gestern zupften unsere kleinen Sechs- bis Zehnjährigen in der Handarbeitsstunde. Vielleicht folgen andere Schulen diesem Beispiel.

Wechsel im holländischen Kabinett.

t Rotterdam, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Da Finanzminister Bertling zurücktritt, übernimmt der Handelsminister Treub das Ministerium, behält aber vorläufig sein Ministerium noch bei. Minister Treub hat den provisorischen Posten im niederländischen Kabinett inne, da er die überaus schwierige Frage der Ausfuhr und der Nahrungsversorgung Hollands zu regeln hat, wobei er sich allen Gewaltmaßregeln der Engländer gegenüber steift. Treub gilt als der tüchtige Mann des Ministeriums. Er war Professor für Nationalökonomie, Rat an der Amsterdamer Universität und Magistratsmitglied von Amsterdam, ehe er Minister wurde. Auf allen Posten hat er Hervorragendes geleistet. Er hat die verschiedenen Werke der Gemeinde, so das Gaswerk, Elektrizitätswerk, die Straßenbahn verstaatlicht und stets eine fortschrittliche Politik verfolgt. Seine Kenntnis und Wertschätzung deutscher Wissenschaft und Kultur ist bekannt, es ist möglich, daß er sich nach der aufreibenden und aufregenden Arbeiten, die sein Ministerium mit sich bringt, jetzt noch einem etwas ruhigeren Posten sehnt.

32.500 entwaffnete Belgier.

t Amsterdam, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Terneuzen: Noch gestern wurden hier ziemlich große Trupps von internierten Soldaten durchgeführt. Bis zum 21. Oktober sind hier 32505 internierte Soldaten durchgekommen, darunter 360 Offiziere.

Die „Emden".

t Rotterdam, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der „Daily Telegraph" meldet aus Colombo: Der Schaden, den die „Emden" der englischen Kauffahrteiflotte beibrachte, wird auf ungefähr zwei Millionen Pfund geschätzt.

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich. Reuter.) Die Tätigkeit der „Emden" erweckt, obwohl sie äußerst lästig ist, bei dem englischen Volke eine gewisse Bewunderung, insbesondere da der Kommandant, dessen Tapferkeit und Unerschrockenheit unbezweifelbar ist, bei jeder Gelegenheit Menschlichkeit und Ritterlichkeit bewiesen hat. Jedoch herrscht in der ganzen britischen Marine das allgemeine Gefühl, daß die Zeit nahe sei, wo wirksame Maßnahmen für die Wegnahme des Schiffes getroffen werden.

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times" schreibt: Der kühne deutsche kleine Kreuzer „Emden" ist wieder erschienen, diesmal in der Arabischen See, und hat eine gute Beute gemacht, die an Tonnengehalt den Wert der von der „Emden" in der Bucht von Bengalen gemachten Beute noch übertrifft. Die „Emden" versenkte diesmal fünf Schiffe, darunter ein ganz neues der British East India Company, ein großes, mit Kautschuk und Jute beladenes Schiff der Holl.-Linie und ein wertvolles Baggerschiff. Sie beschlagnahmte ferner das mit Kohle beladene Schiff „Oxford", um ein verlorenes Kabelschiff zu ersetzen. Das britische Publikum war bisher geneigt, die Kreuzfahrt der „Emden" mit Amüsement und Toleranz zu betrachten, besonders, weil die Offiziere sich wiederholt als „so gute Sportsleute" erwiesen haben. Die Zeit ist aber gekommen, die Admiralität zu fragen, wenn sie beabsichtigt, der kecken Laufbahn des Kreuzers „Emden" ein Ende zu machen. Seit Australien an der Küste von Coromandel bei Pirma abschnitten und den Handel Kalkuttas gelähmt, ist das England über eine Million Pfund Sterling gekostet. Das Wiedererscheinen des Kreuzers bedeutet den direkten Verlust einer zweiten Million, so daß wir in wenigen Wochen nahezu den Preis für einen Dreadnought verloren haben. Die „Emden" ist ferner verantwortlich für die gegenwärtige hohe Versicherungsprämie für Reisen nach dem Orient. Sie kann uns womöglich den indischen Postdienst zu unterbrechen. Wir wünschen nicht, die gegenwärtige Tendenz mitzumachen und hochgelobte Generale anzugreifen, aber wir müssen eine wachsende Unzufriedenheit mit der Maßnahmen der Admiralität verzeichnen. Es besteht allgemein das Empfinden, daß die Admiralität den Anforderungen auf der hohen See nicht genügende Aufmerksamkeit schenkt. Eine annähernde Kriegsführung mag Anglehnungskraft besitzen, aber wir ziehen es vor, daß die Flotte sich vor allem Dingen mit dem Ozean beschäftigt. Die Nation ist gleichzeitig mißgestimmt, zu sehen, daß so viele deutsche Kreuzer noch ungestört die Meere durchfahren, und daß das mit so viel Reklame geschaffene Minensuchboot das Erscheinen feindlicher Unterseeboote bei Ostende nicht verhindert hat. Die Nation fürchtet, daß bei der Admiralität die Tendenz herrscht, ihre Tätigkeit zu sehr zu zersplittern, und sie würde den Nachweis begrüßen, daß die Admiralität sich ausschließlicher auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentriert.

Ein Wort an den „Corriere della Sera."

Unter dem Titel „Ungereimtes aus Italien" haben wir vor kurzem auf den Widerspruch verwiesen, der in der Einladung der italienischen Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs zum Winterbesuche Italiens und den Klagen deutscher Reisender aus Rom, Genua und Mailand über ausgestandene Belästigungen durch das Publikum liegt. Der „Corriere della Sera" läßt unsere leidenschaftslosen Ausführungen nicht gelten, überschüttet die „Frankfurter Zeitung" mit bitterem Groll und will seine Leser das Grübeln lehren mit dem Hinweis auf ein schreckliches Strafgericht, welches das böse Deutschland über das neutral gebliebene Italien im Schilde führe. Er unterlegt uns die tückische Absicht, dem italienischen Gastwirtsgewerbe den Garaus machen zu wollen, da der Schlußsatz unseres Artikels den Italienreisenden rät, „solange nicht über die Alpen zu ziehen, bis dafür Sorge getragen wird, daß dem Kriegsvulkan auf der Straße keine Grimassen mehr geschnitten, noch mit Steinen nach ihnen geworfen werde". Es sind uns so viele Zuschriften glaubwürdiger Leute zugekommen, daß die Unterlassung, ein mahnendes Wort zu erheben, den Vorwurf der Schwäche verdient hätte. Den italienischen Gastwirtsleuten gönnen wir selbstverständlich die Gäste bis unter die Dachgiebel, zumal bekanntlich auch mancher Deutsche als Hotelier in Italien eine beneidenswerte Lebensstellung fand. Allein man kann nicht taub bleiben auf so viele Klagen, selbst nicht auf die Gerüchte hin, wissentlich mißverstanden und so einseitig bekämpft zu werden, wie es der „Corriere della Sera" uns gegenüber unternimmt. Wir haben es seit Beginn des Kriegs tief beklagt, daß die große Zeitung Mailands sich in einen blinden Haß gegen Deutschland verbiß und mit der Italienlüge auch ihre hohe journalistische Stellung dem bösen Nutzen, es dem erbittertsten Pariser und Londoner Blattenarbiblatte gleich zu tun, opferte. Gegen Vereinigungsmenschheit, um kein schlimmeres Wort zu gebrauchen, anrennen zu wollen, wäre ein Windmühlenkampf. Wir haben es uns selbst abgewöhnt, ärgerlich zu werden über die Possen und Grimassen der Wahrheit, die der „Corriere" täglich treibt. Wir lassen in aller Ruhe der Zukunft Urteil an uns herankommen und schmieden keine Rachepläne. Nur muß zum tausendstenmale erklärt sein: Deutschland hatte nie die leiseste Absicht, den Interessen des befreundeten Italiens im Wege zu stehen; vielmehr möchte es, ohne freilich den falschen Eindruck hervorzurufen, um Gunst zu betteln, wie den Anspruch auf ein Mindestmaß von Achtung erheben, die dreiundzwanzig Bündnisjahre geschaffen haben sollten.

Zuzug nach Metz unerwünscht.

Metz, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Vor dem Zuzuge nach dem Festungsbereich Metz wird von militärischer zuständiger Stelle dringend gewarnt. Arbeitsgelegenheit ist nicht vorhanden. Alle unnötigen Besuche sollen unterbleiben. Ausländer bedürfen schriftlicher Genehmigung des Polizeipräsidiums. Reichsdeutsche von außerhalb bedürfen Reisepasses oder Passierscheines der zuständigen Behörde des Wohnortes, bei mehr als dreitägigem Aufenthalt außerdem schriftlichen Erlaubnis des Polizeipräsidiums.

Gute Nachrichten aus dem Osten.

Gegen 5000 Gefangene.

Wien, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Oktober, mittags: Während gestern in der Schlacht östlich von Przemysl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte ansetzende schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelte sich heute ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn anzugreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits dicht an den Fluß gedrückt. Bei Jarzecze machten wir über 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Jwangorod, schlugen zwei feindliche Divisionen und nahmen 5600 Russen gefangen, erbeuteten eine Fahne und fünfzehn Maschinengewehre.

Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion an der Lave lief unser Flußmonitor „Temes" auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung werden 33 Personen vermißt, die übrigen wurden gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Neue Erfolge des Kreuzers „Karlsruhe"

London, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Crefeld" ist in Tenerifa eingelaufen mit den Mannschaften von dreizehn britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" im Atlantik versenkt hat. Die Gesamtladung der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60 000 Tonnen.

„Zeppelin."

Rotterdam, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus Breda vom 22. Oktober: Ein Holländer, der heute Mitteg Antwerpen verließ, berichtet, daß gegen 3.30 Uhr ein Zeppelin in südlicher Richtung die Stadt überflogen hat.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Die Schädigung des amerikanischen Außenhandels.

r Berlin, 23. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der Außenhandel der Vereinigten Staaten im September gestaltete sich wie folgt:

	1914	1913	Rückgang in Proz.
Einfuhr..... Mill. Doll.	189.2	171.0	11.8
Ausfuhr .... „ „	156.3	216.2	27.6
Gesamthandel Mill. Doll.	345.4	387.2	11.0

Die Vereinigten Staaten können sich für diesen Rückgang ihres Außenhandels, der namentlich die Ausfuhr stark trifft, bei England bedanken, dessen piratenhafte Kriegführung einzig und allein die Schuld an der Schädigung der neutralen Länder trifft.

Festsetzung von Höchstpreisen.

k Offenbach, 23. Oktbr. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich außerhalb der Tagesordnung auf eine Anregung des Oberbürgermeisters Dullo mit den nicht unerheblichen Preistreibereien zu beschäftigen, die sich infolge des Kriegs namentlich für Kartoffeln und Schweinefleisch gegenwärtig empfindlich bemerkbar machen. Der Oberbürgermeister forderte in seinen Ausführungen zur Erprobung von Gegenmaßregeln auf, die jedoch nach seinem Dafürhalten nicht in der Festsetzung von Höchstpreisen für einzelne Gemarkungen bestehen dürften, sondern die reichsweite für das ganze Reich gleichzeitig zur Einführung gelangen müßten. Damit werde am besten das Zurückhalten und Verschleppen der Felderzeugnisse durch die Landleute sowie eine durch Massenaufkauf verursachte Panik verhindert. Angesichts der diesjährigen guten Ernte bestehe keineswegs die Gefahr einer wirklichen Not. Nicht nur der Städtetag, die einzelnen Ministerien, sondern auch der Reichstag und Bundesrat müßten eingreifen. Stadtverordneter Ulrich erachtet es für unumgänglich notwendig, daß eine Festsetzung der Höchstpreise für sämtliche Lebensmittel im ganzen Reiche erzwungen werde. Schließlich nahm das Kollegium einen vom Rechts- und Finanzausschuß vorbereiteten Antrag an, wonach der Oberbürgermeister ermächtigt wird, beim hessischen Ministerium dahin zu wirken, daß der Bevollmächtigte der hessischen Regierung im Bundesrat eine Festsetzung der Höchstpreise sämtlicher Lebensmittel beantrage, ebenso sollen die Führer der Reichstagsfraktionen, sowie der Deutsche Städtetag in gleichem Sinne zum Eingreifen aufgefordert werden. Gleichzeitig wurde der Verhaftung eines Kartoffelkleinverkaufs im Versorgungshause von seiten der Stadt beschlossen.

G Stuttgart, 23. Oktbr. (Priv.-Tel.) Die Gemeinderats-Abteilung zur Festsetzung von Höchstpreisen hat für Kartoffeln Höchstpreise festgesetzt und zwar für den Zentner 4.50 Mark, für das Pfund 6 Pfennig.

Postverkehr mit Belgien.

Wie wir hören, hat die deutsche Zivilverwaltung in Belgien in der Beantwortung einer Anfrage mitgeteilt, daß der Postverkehr mit Belgien voraussichtlich in acht bis vierzehn Tagen eingerichtet sein wird.

Die Kaffeemakler gegen das feindliche Ausland.

r Hamburg, 23. Oktbr. (Priv.-Tel.) In der außerordentlichen Generalversammlung der Kaffeemaklervereinigung in Hamburg wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Den Mitgliedern der Kaffeemaklervereinigung wird unter Strafe des sofortigen Ausschlusses verboten, mit Firmen feindlicher Nationalität oder selbst mit deutschen Firmen mit Teilhabern feindlicher Nationalität Geschäfte zu machen oder zu diesem Zwecke Besuche anzunehmen. 2. Diejenigen Makler, die Angestellte feindlicher Nationalität beschäftigen, haben diese unter Androhung des Ausschlusses sofort zu entlassen. 3. Die Makler, die nicht Mitglieder der Kaffeemaklervereinigung sind, werden aufgefordert, ihre Geschäftsbesuche bei den in Frage kommenden Firmen feindlicher Nationalitäten einzustellen, andernfalls hat der Vorstand den Auftrag, den Ausschluß solcher Makler aus dem Verein der am Kaffeehandel beteiligten Firmen sofort zu beantragen.

* Frankfurt a. M., 23. Oktbr. Erleichterungen der Ausfuhrverbote im wechselseitigen Verkehre zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind von deren Regierungen für eine größere Anzahl von Waren vereinbart worden. Näheres darüber ist bei dem Verkehrsbureau der hiesigen Handelskammer zu erfahren. Die Handelskammer stellt auch auf Antrag der Firmen des Bezirkes Bescheinigungen darüber aus, daß Waren vor Kriegsausbruch entweder bereits mit der Bestimmung nach Oesterreich-Ungarn versehen oder für Rechnung österreichisch-ungarischer Gewerbetreibender gekauft und abgesandt wurden; unter dieser Voraussetzung ist die Ausfuhr im Allgemeinen für alle Waren zugestanden worden.

Paris, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Figaro" meldet aus Buenos Aires: Die Regierung hat ein Moratorium erlassen, durch das der Termin für die Zahlungsverpflichtungen gegen Frankreich, England, Belgien, Rußland, die Schweiz, Italien, Brasilien, Uruguay, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bis zum Friedensschluß hinausgeschoben wird. Die Wechsel-Verpflichtungen mit diesen Ländern unterliegen denselben Bestimmungen.

§ Petersburg, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., indir., Ctr. Frkft.) Ein Ukas ermächtigt den Finanzminister, auf dem englischen Markte 12 Millionen Pfund kurzfällige Schatzscheine zu plazieren.

Auszeichnungen.

N Berlin, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Ffm.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den Generalobersten von Beneckendorff und von Hindenburg, Oberbefehlshaber der achten Armee, den General der Infanterie z. D. von Zwehl, kommandierenden General des 7. Reservekorps und den Generalmajor Ludendorff, Chef des Generalstabs der achten Armee.

Wie der Musketier Mikurer Silber aus Quarkwitz, so hat sich jetzt auch der Musketier Heinrich Müller aus Gerstenstadt durch eine hervorragende Bravourtat das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse und die Ehrung des Tagesbefehls erworben. Müller gehörte zu einer Maschinengewehrabteilung. Nachdem die Bedienungsmannschaft seines Maschinengewehrs vollständig abgeschossen war, trug er seinen schwerverwundeten Unteroffizier aus der Feuerlinie in eine Deckung, holte das Maschinengewehr ebenfalls dorthin, kehrte nochmals zurück, um die liegengebliebene Munition zu holen und bediente dann das Maschinengewehr so erfolgreich, daß er zwei feindliche Schützengräben reinfegte und die wenigen Ueberlebenden zur Flucht zwang. Für eine gleiche Tat erhielt auch der Unteroffizier der Reserve bei der Maschinengewehrabteilung 110, Karl Frank aus Sinsheim in Baden, den Feldwebelrang und die beiden Eisernen Kreuze. Durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse wurde auch der Reservist Klein-Reithofer von der 4. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 13 ausgezeichnet. Der Soldat erhielt die Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit und vorbildliche Leistungen als Patrouillenführer in den Kämpfen an der Aisne am 6. Oktober. Der Tapferkeitsorden wurde dem wackeren Krieger mit einem beglückwünschenden Handschreiben des Generals der Infanterie von Zwehl übermittelt.

Das Eiserne Kreuz beim 18. Reserve-Armeekorps.

Frankfurt a. M., 23. Oktbr. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps veröffentlicht heute Listen über die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse beim 18. Reserve-Armeekorps: a) erster Klasse: General der Inf. v. Steuben vom Gen.-Kdo. des 18. Reservekorps, Oberst und Chef des Generalstabes v. Stumpff (18. Res.-Korps), Generalleutnant z. D. v. Nimptsch (früher Kdo. der 81. Res.-Div.), Generalmajor v. Heßberg (Kdo. d. 40. Res.-Inf.-Brig.), Oberst v. Dawans, früher Res.-Regt. 81 (Res.-Inf.-Regt. 81); b) zweiter Klasse: vom Gen.-Kdo. des 18. Res.-Korps: General der Inf. v. Straßen, Oberst v. Stuchnig, Oberstlt. von Z. Gen.-Stabsoff., v. Berenhorst, Hauptmann im Generalstabe Frhr. Kreßmann v. Eisenberg, Hauptm. v. Rützelant Schön, General-Übersetzer und Korpsarzt Dr. Duden, ferner vom Res.-Inf.-Regt. 80: Oberstlt. v. Reg.-Kommandeur Trambsfelt, Major Jaeke, Hauptm. d. R. Wenig, Oblt. Wilhelm v. Detten, Lt. Ritter, Feldwebel Hoppe, Unteroffizier Deyhelmer, Hermann Hübner, Gefreiter Wertheimer, Gefreiter Gutmann, Hauptm. d. R. Steichele, Major Schend, Hauptm. v. Jakrow, Hauptm. Hammann, Hauptm. v. Herzberg, Rittm. d. R. d. 3. Ersatz.-Inf.-Reg. 80 Gerbet, Lt. d. R. Müller, Lt. Bauserst, Sergeant Stiß (1. Komp.), Wehrmann Jakob Schmidt I (1. R.), Feldwebel Kompanie Meurer (2. R.), Unteroffizier Sommer (3. R.), Gefreiter (Off.-Aspr.) Kulper (5. R.), Unteroffizier Tonnec (4. R.), Wehrmann Bill, Groß (4. R.), Vizefeldwebel Ott II (5. R.), Vizefeldwebel Symmasik (6. R.), Feldwebel Blumenstein (6. R.), Wehrmann Teske (7. R.), Feldwebel Lusberg (8. R.), Unteroffizier Kohl (8. R.), Gefreiter Alof (8. R.), Unteroffizier Kupp (M.-G.-K.), Unteroffizier Berg (9. R.), Wehrmann Joh. Fischer I (10. R.), Vizefeldwebel Bergen (11. R.), Reservist Kirsmann (11. R.), Wehrmann Leipersberger (12. R.), Feldwebel Wiederspahn (13. R.); vom Reserve-Inf.-Regt. 87: Oberst und Reg.-Kommandeur v. Dawans, Unteroffizier und Fahnenträger Schwarz (1. Komp.), Reservist Gestrare (3. R.), Major u. Bat.-Komm. Rieger (1. Batl.), Major u. Batl.-Komm. Roche (2. Batl.), Hauptm. Chyrodo (1. Kp.), Hauptm. Kranfeld (3. R.), Hausem. d. R. Schola (6. R.), Vizefeldwebel Urbaniak (3. R.), Feldwebel Holzer (5. R.), Unteroffizier Gilder (11. R.), Gefreiter Stinn (9. R.), Major Hüffer (3. Batl.), Hauptm. Frhr. v. Romberg (2. Batl.), Hauptm. Bergin, Hauptm. Bertling, Hauptm. Frhr. v. Holzhausen, Hauptm. Kuhn, Hauptm. Meurer, Oblt. Kulp, Oblt. v. Detten, Oblt. d. L. I Wolde, Lt. d. R. Münster, Lt. d. R. Melsbach, Lt. d. R. Wieser, Unteroffizier Jagusch (4. R.), Wehrmann Heinrich (2. R.), Unteroffizier Kuckel (8. R.), Vizefeldwebel Freiling (5. R.), Unteroffizier Nutzenbach (10. R.), Unteroffizier Rinf (11. R.), Gefreiter d. L. Schumer (11. R.), Unteroffiziere Fitt (12. R.), Gefreiter d. R. Schab (3. R.), Vizefeldwebel Schumann Unteroffizier Müller (1. R.), Unteroffizier Schmidt (9. R.); vom Reserve-Dragonerregiment Nr. 7: Major und Reg.-Komm. (Drag.-Reg. 5) v. Jagow, Ritter, Oberleutn. Lt. v. Greuchberr zu Altenhaus v. Bitterfeld, Lt. Adolf Klein, Lt. Gleitnitz, Eskadronführer d. R. Greil, Lt. d. R. Elder, Lt. d. R. Lerch, Lt. d. R. Sprehl, Wachtmeister Kantor (1. Esk.), Vizewachtmeister Thomas (3. Esk.), Gefreiter Hanfen (2. Esk.); vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 21: Oberstlt. u. Abt.-Komm. Kuppert, Hauptm. u. Abt.-Komm. Hartmann (1. Abt.), Hauptm. u. Batteriechef Schulz, Lt. u. Ob. The Loten, Gefreiter Bernd, Bücker (2. Batl.), Hauptm. Wiesla (Jäger-Regt. 60), Hauptm. Simonis, Hauptm. Warmuth (Jäger-Regt. 27), Hauptm. v. Bast (Jäger-Regt. 27), Oblt. u. Abt.-Adj. Rühne, Gefreiter Marquart, Kanonier Seitz (5. Batl.), Unteroffizier Kuhrcaus (6. Batl.), Gefreiter Königstein (6. Batl.), Ann. Heidrich (6. Batl.), Unteroffizier Pieper (2. Batl.), Unteroffizier Wippermann (1. Batl.), Hauptm. u. Abt.-Kom. v. Neunbach, Jäger-Reg. 61 (1. Batl.); vom Res.-Inf.-Regt. 118: Oberstlt. und Regts.-Komm. (Inf.-Regt. 115) v. Westrell, Hauptm. (Inf.-Regt. 118), Rülz, Hauptm. (Inf.-Regt. 117) Cuadr, Hauptm. Müser, Hauptm. (Inf.-Regt. 118) Fromm, Oblt. (Inf.-Regt. 117) Hertling, Oblt. (Inf.-Regt. 117) Hartmann, gen. Schulte, Unteroffizier Kaufmann (1. Komp.), Off.-Stellv. Umbach (4. R.), Unteroffizier Weidmann (5. R.), Vizefeldwebel Steig, Major Frhr. v. Hornstall, Oberstlt. (Inf.-Regt. 165) Strempel, Major (Inf.-Regt. 118) v. Trestow, Major (Inf.-Regt. 118) Gerhard, Hauptm. v. Nüxenstein zu Löwenstein, Oblt. (Inf.-Regt. 117) Mang, Oblt. (Inf.-Regt. 115) Frhr. v. Rotenhan, gen. Rentzville, Hauptm. d. R. Westernacher, Oblt. v. Prokow, Lt. d. R. Harnischfeger, Lt. d. L. Koch, Lt. d. R. Rindenbach, Lt. d. R. Müller, Gefreiter Fissenwald (3. R.), Vizefeldwebel Heckmann (2. R.), Unteroffizier Kraus (2. R.), Reservist Simon (4. R.), Reservist Krapp (1. R.), Vizefeldwebel Reutzel (6. R.), Reservist Mohr (6. R.), Reservist Zimmermann (7. R.), Lt. (Inf.-Regt. 117) Hollidt (7. R.), Vizefeldwebel Funke (9. R.), Vizefeldwebel Kitch (11. R.), Vizefeldwebel Adelsberger (10. R.), Vizefeldwebel Schumacher (10. R.), Vizefeldwebel Brücker (9. R.); von der 4. Feld-Pionier-R. 11: Pionier Weinberger und Hauptm. d. R. Schutte; von der Res.-Korps-Fernsprech-Abt. des 18. Res.-Korps: Lt. Tant, Unteroffizier Leuenhorst und Telegraphist Luck; vom Inf.-Regt. 168: Oblt. Summa, Oblt. d. R. Schmitt, Lt. Kutsch, Lt. Hohenicht, Lt. Schlosenbeck, Lt. Bergling, Lt. Weiß, Lt. Brenckes, Lt. d. R. Hohn, Res.-Regt d. 40. Dr. Thorn, Feldwebel Kühn (2. R.), Feldwebel Holzhäuser (8. R.), Vizefeldwebel Bamberg (M.-G.-K.), Vizefeldwebel Waren (10. R.), Vizefeldwebel d. R. Bern (11. R.), Sergeant Tiedmann (1. R.), Sergeant Moll (8. R.), Sergeant Unterschlüger (9. R.), Unteroffizier Bahmann (3. R.), Unteroffizier Hüter (4. R.), Vizefeldwebel Gros (10. R.), Unteroffizier Bad (1. R.), Gefreiter Fischer, gen. Richter (4. R.), Gefreiter Fischer (5. R.), Gefreiter Wies (M.-G.-K.), Gefreiter Stoll (9. R.), Gefreiter Einf.-Freiw. Krämer (10. R.), Gefreiter Schaal (12. R.), Reservist Reck (1. R.), Musketier Reke (2. R.), Musketier Kessler (2. R.), Musketier Bernhardt (7. R.); vom Reserve-Dragoner-Regt. Nr. 1: Oblt. (Drag.-Regt. 24) v. Furtenn, Lt. Rüning, Lt. Dietrich, Wachtmeister Wellenstaf (2. Esk.), Unteroffizier Huber (1. Esk.), Sergeant Becker (1. Esk.), Dragoner Bibs (2. Esk.), Unteroffizier Simon (3. Esk.), Gefreiter Groß (1. Esk.), Gefreiter Hopmann (1. Esk.); vom Inf.-Regt. 168: Oberst und Regts.-Komm. Kirchl, Major Gudenell (3. Batl.), Major Rappmacher (2. Batl.), Hauptm. Schreiber (6. Komp.), Oblt. v. Rosenwald-Adjutant Becker (8. R.), Vizefeldwebel und Unteroffizier-Zambour Balzer (5. R.), Feldwebel Krug (4. R.), Unteroffizier-Vizefeldwebel Jurk (6. Batl.), Gefreiter Roth (7. R.), Gefreiter Stübel (1. R.), Hauptmann Wolfe (1. R.), Hauptm. Seiben (10. R.), Oblt. d. Res. Bernemann (10. R.), Hauptm. Hupp (7. R.), Oblt. d. Res. Kuss (3. R.), Vizefeldwebel d. R. Keil (8. R.), Feldwebel Jungel (M.-G.-K.), Unteroffizier Rosner (2. R.), Sergeant Mueller (5. R.), Hauptm. Tetz (4. R.), Hauptm. Tomtzloff (11. R.), Lt. d. Res. Petth (3. R.), Hauptm. Frhr. v. Heimingen gen. Huene (Wilh.) (2. R.), Hauptm. Frhr. v. Heimingen gen. Huene (Friedr.) (M.-G.-K.), Hauptm. Hebold (3. R.), Hauptm. Stettin (12. R.), Lt. Ruppert (1. Batl.), Lt. Buchholz (3. Batl.), Oblt. Pfeiffer (5. R.), Oblt. Reich (M.-G.-K.), Lt. d. Res. Klauer (5. R.), Feldwebel Schäfer (7. R.), Unteroffizier Burger (8. R.), Musketier Steiten (8. R.), Unteroffizier Sang (1. R.), Gefreiter Brüser (1. R.), Feldwebel Kern (10. R.), Gefreiter Boschheimer (10. R.).

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. Oktbr. (Priv.-Tel.) Die „B. Z." meldet: Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Prof. Goerke-Brandenburg a. H., der vor etwa vierzehn Tagen sich an einer Offizierspatrouille beteiligte, ist mit anderen Teilnehmern auf der Erkundung nicht zurückgekehrt. Es ließ sich noch nicht feststellen, ob er den Tod gefunden, verwundet oder gefangen genommen worden ist.

— Berlin, 23. Oktbr. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Düsseldorf: Der Maler Theodor Rocholl, der sich studienhalber auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufhielt, ist in französischer Kriegsgefangenschaft geraten.

Berlin. Der südafrikanische Straßenfahrer Lewis, der wiederholt in Deutschland Hasenjagd, hat, wie wir in der „Radwelt" lesen, in den letzten Wochen vergeblich Anstrengungen gemacht, bei einem zeitweiligen Truppenteil der deutschen Armee anzukommen. Der Südafrikaner hat den Wunsch, auf deutscher Seite zu kämpfen, bereits in den ersten Tagen der Mobilmachung geäußert, aber seine Bemühungen haben noch keinen Erfolg gehabt. Die Stimmung der Boxen scheint doch etwas anders zu sein, als England und Herr Botha der Welt glauben machen wollen.

A Trier, 23. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Die luxemburgische Regierung ersuchte die deutsche Staatsregierung um Entsendung einer Persönlichkeit nach Luxemburg mit der Befugnissen einer militärischen Zentralbehörde, mit der die großherzogliche Regierung sämtliche Verhandlungen ohne Zeitverschwendung führen könne.

k Duisburg, 23. Oktbr. Der Leiter des Allgemeinen (holländisch-belgischen) Rheinschifferbundes hatte gleich nach seinem Wegzug nach Holland in Rotterdam an verschiedenen Stellen unwahre und verletzende Bemerkungen über das Verhalten, das hiesige Behörden und Private den holländischen Schiffern gegenüber bekundeten, gemacht, was dort eine verstimmende Wirkung ausübte. Die jetzt in Duisburg-Ruhrort liegenden Schiffer haben sofort eine Gegenerklärung veranlaßt, in der diese Aussprüche als falsch bezeichnet werden. Festgestellt wird, daß die holländischen Schiffer nicht den geringsten Grund haben, über schlechte Behandlung in Deutschland zu klagen. Die Erklärung hat bereits über 70 Unterschriften gefunden.

W München, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Erzherzogin Adelgunde von Modena, die 91 Jahre alte Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold ist an einer fieberhaften Bronchitis schwer erkrankt. In Anbetracht des hohen Alters der Patientin gibt das Befinden zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Wien, 23. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der bayerische Gesandte, Frhr. v. Tucher, hat an den Bürgermeister Weisskirchner eine Zuschrift gerichtet, in der er für den Beschluß des Stadtrats, wonach dem Deutschen Hilfsverein in Wien zur Unterstützung der in Not geratenen Reichsdeutschen 40 000 Kronen gewährt werden, seinen tiefstgefühlten Dank ausspricht. Der großmütige Beschluß, so heißt es in dem Schreiben, löst in dem Herzen der hier lebenden Reichsdeutschen Gefühle begeisterter Anerkennung und wärmster Dankbarkeit aus. Der Gesandte schließt sich endlich im Namen des Deutschen Hilfsvereins dem Wunsche des Bürgermeisters an, daß der Allmächtige unsere in treuer Waffenbrüderschaft heldenmütig kämpfenden Soldaten bald zu entscheidenden Siegen führen und unseren Völkern nach den Schrecken des Krieges bald die Segnungen des Friedens bescheren möge.

k Budapest, 23. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Das Ministerium des Innern hat die der Cunardlinie erteilte Konzession zur Anwerbung von Auswanderern aus Ungarn zurückgezogen, gleichzeitig auch den Beförderungsvertrag, der gegenüber der Gesellschaft bestand, für gelöst erklärt, da sie den gesetzlich vorgeschriebenen ungarischen Vertreter nicht nominieren kann.

f Genf, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach dem „Petit Parisien" schlägt der Deputierte Desplats die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Inspektion der Gefangenen vor. Diese Kommission, deren Vorsitz die amerikanische Gesandtschaft in Paris führen soll, solle in französische oder deutsche Städte, wo sich Kriegsgefangene befänden, Delegierte senden.

f Genf, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Nach Meldungen aus Lyon soll der deutsche Pavillon der dortigen internationalen Städteausstellung, die am 11. November geschlossen wird, nach dem Camp de Sambrand (Dep. Isère) transportiert werden.

□ Bordeaux, 23. Oktbr. (Priv.-Tel., indir., Ctr. Frkft.) Senator Raymond erlag den Verletzungen, die er sich bei seinem Gefangenenaufseher über die deutschen Stellungen bei Toul zugezogen hatte.

— Berlin, im Oktbr. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach hat sämtliche Eisenbahndirektionen ermächtigt, die in den Fundbüros lagernden Stücke, soweit sie nicht wertvoll sind, wie etwa Stöcke mit Silbergriff usw., unentgeltlich dem Roten Kreuz für Fuß- und Beinverletzte Verwundeter abzugeben. Die in den Jahren vergessenen Stöcke, die normalerweise reklamiert werden, füllen im Hause eines Jahres noch Tausende.

f Wiesbaden, 22. Oktbr. Auf das Gesuch der Stadt beim Eisenbahnministerium um Verbesserung der Bahnverbindungen mit Wiesbaden, die im Interesse seines Kurlebens unbedingt notwendig ist, ging jetzt der Bescheid ein, daß der Schnellzugverkehr voraussichtlich vom Anfang November ab durch Herstellung weiterer, auch direkter Verbindungen zwischen Wiesbaden und Holland, München, Berlin, Bremen, Hamburg noch günstiger gestaltet werden soll. Auch ist die Einlegung einer Anzahl Eilzüge zwischen Wiesbaden und Frankfurt und Vermehrung der Personenzugverbindung vorgesehen.

f Wiesbaden, 22. Oktbr. Falsche 25 Pfennig-Stücke sind hier angehalten worden. Die Prägung ist nur einseitig und plump, die Stücke sind aus Blei hergestellt.

○ Dresden, 23. Oktbr. (Priv.-Tel.) Bei dem hier verhafteten Schlußberger Defraudanten Pfarrer Wirth sind nun einen auf 280 000 Mark lautenden, vom Herzog de la Charteuse ausgestellten Wechsel. Dieser „Herzog" ist ein Dachdecker, der kürzlich in Frankfurt a. M. verhaftet wurde.

Gerichtszeitung.

Prozeß Luxemburg.

rz Leipzig, 22. Oktbr. Der Prozeß gegen Frau Dr. Rosa Luxemburg beschäftigte heute das Reichsgericht. Sie ist bekanntlich am 20. Februar vom Landgericht Frankfurt a. M. wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze in zwei Fällen (in großer Versammlungsrede) zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Frankfurter Angelegenheiten.

Hilfsausschuß für Flüchtlinge aus Feindesland.

Der Hilfsausschuß für Flüchtlinge aus Feindesland, Ortsgruppe Frankfurt a. M., besteht aus dem bereits gebildeten Hilfsausschuß für Flüchtlinge aus Belgien. Diesem soll sich nun auf Anregung des Reichskommissars zur Förderung von Gesamttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen im Feindesland, Ministerialdirektors a. D. Jaff (Berlin), ein Ausschuß für die aus dem übrigen Feindesland Vertriebenen angliedern. Der obengenannte Hilfsausschuß fordert deswegen alle aus Frankreich und England geflüchteten deutschen und österreichischen Staatsangehörigen auf, sich zu einer Versammlung zwecks Angliederung an den bereits bestehenden Ausschuß zur Wahrung ihrer Interessen Dienstag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Kaufmännischen Vereinshause, im großen Saal, einzufinden. Die Flüchtlinge aus Belgien können bei dieser Gelegenheit gleichzeitig nähere Auskunft über die Möglichkeit einer Rückkehr und über sonstige Einzelheiten erhalten.

Die Eisernen Kreuze des 2. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt.

F. 13. Oktober 1914.

Einiges von den Taten und Bewegungen unseres Feldartillerie-Regiments zu erzählen, haben wir bereits Gelegenheit genommen. Seit dem 20. August befindet es sich in ununterbrochener Berührung mit dem Feind und hat an einer unverhältnismäßig großen Anzahl von Schlachten und Gefechten teilgenommen, stets wenn es vorwärts ging. Beteiligt, als die strategische Lage nach der ersten Gruppe der Marne-Kämpfe den bekannten kurzen Rückzug in nordwestlicher Richtung nötig machte, hat die Leistungen des Regiments die ihm gebührende Anerkennung gefunden. Jetzt die stattliche Liste der Eisernen Kreuze, im ganzen 68, die ihm verliehen worden sind, und die wir heute hier der Oeffentlichkeit mitteilen müssen. Ergänzungen werden von Zeit zu Zeit folgen.

Es erhielten das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse: Major Tautrelpont (Kommandeur der 1. (Haubitzen-)Abteilung) und Leutnant Müller, Adjutant der 2. Abteilung. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Oberst Wilhelmi (am Tage seiner schweren Verwundung bei Varennes), Oberstleutnant v. Krenski (Regimentskommandeur des Regiments seit dem 21. September), Major v. Dorn (Kommandeur der 1. Abteilung), die Hauptleute Schenk, v. Reckow, Stuhlmann, Kopp, Horn, Wippert, Schuermann, Eichenbach, die Oberleutnants Prinzen und Perl (gef. am 7. Oktbr. in Lothringen), die Leutnants Hofmann, Ellen, Heckl, Schmidt, Pastenaci, Kaufmann, Kreiß, Wachlin (gef. am 29. Aug. in Lothringen), Bing, Glauß, Fischer, Collmann, Eisler, Bohl, Kerkhoff-Hallermann, Schürmann, Gelewitsch, Andreae, Oberfarb, Stabsarzt Dr. Riedel; Unteroffiziere und Mannschaften: Regimentsschreiber Wachtmeister Schulze, Sergeant Beinzinger; Stab der 1. Abteilung: Trompeter Eckel und Sergeant Petermann, 1. Batterie: Sergeant Kämmerlein, Feller, Dörr, Unteroffiziere: Hofmann, Ulrich, Kraus; 2. Batterie: Wachtmeister Bückeiler, Sergeanten Sassenhausen, Schäfer, Unteroffiziere Wolf, Blos, Gefreiter Bauer; 3. Batterie: Wachtmeister Herbig, Sergeant Müller, Unteroffizier Holzrichter, Gefreiter Jaber, Kanonier Joseph; Leichte Munr.-Kol. I: Gefreiter Keller; Stab der 2. Abteilung: Unteroffizier Seidel, Trompeter Kuppel; 4. Batterie: Sergeant Hausner, Unteroffizier Schärer; 5. Batterie: Wachtmeister Teubert, Kanonier Hessler, Gemeiner; 6. Batterie: Unteroffizier Schumacher, Bombardier Theobald, Braun; Leichte Munr.-Kol. II: Unteroffizier Edel.

Wir können über den Rahmen eines schlichten Namensverzeichnisses nicht hinausgehen, so gerne wir in vielen Fällen näher bei den Ereignissen verweilt hätten, die zur Verleihung der Auszeichnungen geführt haben. Wir bitten um Aufschub, bis ruhigere Tage gekommen sind. Die Kanonen donnern und die Zeit fehlt, einstweilen noch mehr Toten als Berichte.

— **Rad und von Homburg und Cronberg.** Vom nächsten Montag an werden die Züge zwischen Frankfurt und Homburg, sowie zwischen Frankfurt und Cronberg wie folgt verkehren: Frankfurt-Homburg: Eilzüge 12.18, 5.38, 11.08, Personenzüge 5.50, 7.04, 8.26, 10.40 12.30, 1.23, 4.20, 6.02, 7.25, 9.00, 10.30. Homburg-Frankfurt: Eilzüge 7.19, 1.05, 6.51, Personenzüge 4.36, 5.57, 6.50, 9.08, 10.38, 11.58, 1.12, 3.52, 6.00, 7.22, 8.28. Frankfurt-Cronberg: 6.00, 7.45, 9.30, 12.24, 3.12, 5.10, 7.30, 9.30, 11.30. Cronberg-Frankfurt: 5.04, 6.55, 8.21, 11.24, 1.17, 4.00, 6.56, 8.35, 10.10. Mit dem Tage der Einführung dieses Fahrplans hört der seitherige Verkehr Cronberg-Frankfurt (Main) und umgekehrt auf, da alle Züge wieder nach und von Hauptbahnhof verkehren.

— **Rätselhafter Rat in kaufmännischen und gewerblichen Fragen.** Die Geschäftsstunden sind von jetzt ab: Vormittags von 11 bis 12 Uhr. Die Geschäftsstelle, Neue Mainzerstraße 58, wurde neu erstellt in dem zweiten Stock verlegt. Bei dieser Gelegenheit ist darauf aufmerksam gemacht, daß nach wie vor in wichtigeren Fällen Auskunft und Rat in kaufmännischen Angelegenheiten von der Stelle erteilt werden, namentlich auch darüber, welche Unterstützung den Angehörigen der eingezogenen und ausrückenden Krieger zu teilen kommt.

— **Ausschuß für Volksvorlesungen.** Sonntag Abend 8½ Uhr spricht in der Alten Börse Dr. Hanns Heilmann über „Heldenhaftigkeit: Fichte (der Philosoph), Kleist (der Dichter), Freiherr vom Stein (der Staatsmann)“. Karl Jerschek wird Lieder von Hugo Wolf, Richard Strauß und Weingartner zu Gehör bringen. In der Stadtbibliothek wird der Frankfurter Volkschor Volkslieder und Lieder von Beethoven und Mendelssohn singen. Frau Evelyn Auerbach wird Gedichte von Hoeschlen, Arno Holz, Emil Gött und Wetzel rezitieren. Willy Rehberg und Walter Rehberg werden auf einer Violine von Hillers Vorbestimmen über „Ungarns wilde Jugend“ und den Militärmarsch von Schubert-Taußig spielen.

— **Das Eiserne Kreuz.** Hauptmann Adolf Reuschäfer, Nass.-Feld.-Art. 15, erhielt das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. — Ferner erhielten das Eiserne Kreuz: E. Ludwig Hammel, Vz. d. Res. im Feld-Art.-Regt. 29, zurzeit im Reserve-Feld-Art.-Regt. 26, Reg.-Bez. e. D. Dr. Fr. Moeslinger, bei Generalkommando des 6. Armeekorps, Unteroffizier Erich Müller, Inf.-Regt. 80, Gefr. Julius Strauß, Inf.-Regt. 68, Hans Robbe (Hanau), Offiziers-Stellvertreter im Res.-Inf.-Regt. 88, und Albert Robbe (Hanau), Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 49.

— **Die Missionen im Kriege.** Man schreibt uns: „Die Mitteilung, daß der deutschen Missionen bei gemischterhafte Unterstützungsmaßnahmen englischer Missionskreise benutzt abgelehnt haben, ist mit allseitiger Zustimmung aufgenommen worden. Nun gilt es aber auch, das dem zugrunde liegende Vertrauen in die Treue und Opferwilligkeit der eigenen Volksgenossen nicht zu enttäuschen. Haben die deutschen Missionen bis jetzt ihren eigentlichen Zweck auch indirekt eine hohe vaterländische Aufgabe erfüllt, indem sie in der Erziehung der Naturvölker zu einer höheren Stufe der Menschlichkeit eine wertvolle Vorarbeitung des Vertrauens unserer Kolonien darstellen helfen, so müssen sie jetzt wenigstens so weit über Wasser erhalten werden, daß sie nach dem Krieg für Werk wieder mit neuer Kraft aufnehmen können. Zur Orientierung über die Lage der Missionen im Kriege halten die Veranstaltungen des diesjährigen evangelischen Missionsvereins, Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 5 und 8½ Uhr in der Paulskirche beitragen, auf die hiermit hingewiesen sei.“

— **Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer.** Zur Krankenversicherung der Kriegsteilnehmer macht die Ortskrankenkasse aus Anlaß der Einziehung von Landsturmleuten zum Ehrendienst darauf aufmerksam, daß diese auch während des Militärdienstes die Ansprüche auf Kassenleistungen durch Weiterversicherung aufrecht erhalten können. Zu diesem Zweck bedarf es nur einer Anzeige bei der Ortskrankenkasse, Bethmannstraße 19, wenn möglich auf dem vorgeschriebenen gelben Anmeldedruck. Die Anzeige ist spätestens bis zum Ablauf der dritten Woche nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung zu erstatten; spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Weiterversicherung kann in einer niedrigeren Lohnklasse erfolgen als in derjenigen, in welcher der Betreffende zuletzt versichert war. Wieder bei der Ortskrankenkasse bereits in einer zweiten Fällen viele Wochen hindurch Krankengeld an verwundete Kriegsteilnehmer und in mehr als hundert Fällen Sterbegeld an die Hinterbliebenen bezahlt.

— **Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.** Erleichterungen der Postverkehr im wechselseitigen Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind von denen Regierungen für eine größere Anzahl von Ländern wiederhergestellt worden. Näheres darüber ist bei dem Verkehrsbureau der Handelskammer zu erfahren. Die Kammer hilft auch auf Antrag der Firmen ihres Bezirks Besorgungen darüber aus, daß Waren vor Kriegsausbruch entweder bereits mit der Bestimmung nach Oesterreich-Ungarn verladen oder für Rechnung österreichisch-ungarischer Gewerbetreibender gekauft und abgesandt wurden; unter dieser Voraussetzung ist die Ausfuhr im allgemeinen für alle Waren zugestanden worden.

— **Konsumverein für Frankfurt a. M. und Umgegend.** Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß das mit dem 30. Juni abgeschlossene Jahr ein befriedigendes war. Die Mitgliederzahl betrug 31 412 und erhöhte sich um 3331. Verkaufsstellen besitzt der Verein 74, in Frankfurt und der weiteren Umgebung. Die Gesamtumsatz ist um Mk. 114 000 gestiegen und betrug jetzt Mk. 985 810; die Vermehrung der Geschäftsguthaben hatte hier bis auf Mark 70 975 zu erreichen jetzt die Höhe von Mk. 503 578. Der Gesamtumsatz war Mk. 11 517 110 gegen Mk. 10 641 743 im Vorjahr. An Spareinlagen wurden Mk. 1 065 056 gegen Mk. 1 246 836 im Vorjahr registriert. An den Bäckerei, die 321 256 887 erzeugte, wurden 19 196 853 Pfund Brot und 6 025 903 Brötchen hergestellt. Der Verein beschäftigt in seinen gesamten Betrieben 527 Personen. Durch die genossenschaftliche Feuerversicherung wurden 192 Anträge mit der Versicherungssumme von Mk. 1 400 000 zum Abschluß gebracht. Auch der Erfolg, die in Africa und Posen mit Mk. 3 932 015 bilanzierte, erzielt sich ein Gewinn von Mark 79 755, über den die demnächst stattfindende Generalversammlung beschließen wird. Nach der Uebersicht über den Stand des Grundbesitzes stehen die 74 Objekte mit Mk. 1 973 500 zu Buch.

— **Obstkultur.** Man schreibt uns: „In manchen Jahren ist der Ertrag der Kulturenbäume im besonderen Grade so reichlich, daß die Früchte nicht alle gebraucht werden, sondern liegen bleiben und verderben, namentlich, weil der Transport zum Markt in Verhältnis zum Verkaufspreis zu teuer ist. In diesen Kriegsjahr hatte man aber die gute und nahrhafte Frucht eventuell durch Kinder auch in den Privatgärten sammeln lassen und für billige Verkäufe auf irgend einem Wege Sorge tragen. Vielleicht nimmt sich die Kriegsfürsorge hier, der Kommunale Frauendienst der Angestelltenschaft an, damit das gute Nahrungsmittel den Bedürftigen billig zur Verfügung gestellt werden könnte.“

— **Gegen Obstmistschädlinge.** Allenthalben sieht man jetzt an Bäumen und Hecken viele Raupen unter gespannten weißen gelben Fäden. Diese werden fälschlich für Raupeneier gehalten und vernichtet. Das darf nicht geschehen. Diese sogenannten Raupeneier sind Puppennestspinne der überaus nützlichen Schlupfwespen, der Feinde der schädlichen Raupen. Diese Puppennestspinne soll man sammeln und auf Bäumen in Treibhäusern oder in mit Drahtgaze gegenübergestellten Blumenkästen im Garten an geschützter Ort aufbewahren, damit recht viele Weibchen im nächsten Jahr ausschlüpfen können. Legt man sie im Freien einfach hin, so werden die meisten durch Meisen und andere Vögel im Laufe des Winters vertilgt.

— **Vom Tage.** Nächste Woche findet eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung nicht statt. — Die Bezirkskommandos I und II, Eschersheimer Landstraße 330, sind für das Publikum nur von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Nachmittags sind die Dienstzimmer für das Publikum geschlossen. — Der früherer langjähriger Vorstand der Gewerbeschule im Hanauerhof, Oberstudienrat Dr. Bechtold, ist Freitag Nachmittag nach längerem Leiden gestorben. — Von heute an führt an jedem Samstag Mittag 12.26 ein neuer Zug Frankfurt-Hotel-Wiesbaden. Er führt direkte Wagenklasse und hält auf allen Zwischenstationen.

Tagesanzeiger.

Samstag, 24. Oktober:

Kulturfest: 8½ bis 1 (so W.).

Museen: Städelsches, 9½ bis 1, 3 bis 5 (50 Pf.); Senckenb. 10 bis 5 (50 Pf.); Kunstgewerbl. 10 bis 1 (unentgl.); Städt. Galerie, Liebieg-Haus 10 bis 1 (unentgl.); Städel 10 bis 1 (unentgl.); Senckenb. 10 bis 1, 2 bis 4 (unentgl.); Goethehaus Stadt 10 bis 12, 2 bis 4 (unentgl.).

Musikfestival, nachmittags Mal.; Unternachtal (7 Inserate).

Friedrichstheater: Schwarz (gräbt).

Mozart-Theater: Gefrorenes, Obst mal. Malgl-Varl., Nr. 7.

Bgl. 1, 6 Samis u. Theat.: Preußen 10, Dr. Arch. Kohn: „Krieg u. Technik“, Nr. 8½.

Westfälinsche Abt. • Unterhalt.: Tarifamt Mainzerstr. Nr. 4½.

Aus den Verlustlisten.

Feldartillerie-Regiment Nr. 63. Frankfurt a. M. und Hanau.

Berbig am 22., Matten am 23. und 21., Geißler am 26., Gierse am 26. 8., Crainville vom 7. bis 27. und Bergen vom 8. bis 12. 9. 14.

Stab der 1. Abt. Hpt. der Schend, Max; Vz. d. Res. Ludwig Hartmann, Max; Gren. Ers. Reserve Richard Bierbel, tot; Kan. Ld. J. Ritzenauer, Frankfurt, Max; Sergt. Theodor Bierbach Robert, Frankfurt, ld.; Gfr. Jeb. Oppenhäuser, Frankfurt, Max; H. Kähler, Wiesbaden, Max; K. Kühne, Gelnhausen, ld.; Ue. Reich, Kastrup, ld.; G. Haerl, Schwanstadt, ld.

1. Batt. Hptl. Ha Hans Kraus, Frankfurt, Max.; M. Berthold, Hanau, ld.; Fr. C. Heibl, Gießen, ld.; Ge. H. Brenn, Kiel, ld.; Gfr. Hans Dickfirch, Chemnitz, ld.; G. B. Rohnagel, Frankfurt, Max.; A. Stritzel, Langenjaer, Max.; G. Steg, Charlottenburg, ld.; Gtn. Gfr. Lars Jörgen, Frankfurt, tot; Ed. Schäfer, Gelnhausen, Max.; Jos. Gabb, Aschaff. ld.; Adam Hellkeim, Mainbrecht, ld.; Gb. Hermann, Homburg, ld.; Fr. Schmidt II., Butzbach, ld.; Gfr. Ha. Brill, Mainbrecht, tot; Ha. Dietrenbach, Offenbach, ld.; Jos. Michel, Wilderbach, ld.; Bl. Kroll, Aschaffenb. ld.; K. Heilmann, Bischofsheim, ld.; Jos. Eck, Sulzbach-Schönborn, ld.; Hubert Müller III, Hanau, ld.

2. Batt. Hptl. Fr. Wilhelm Kurz, Frankfurt, tot; Gfr. Blair, Dachsenhausen, ld.; Alois Grünenbaum, Mainzerfeld, Max.; Gfr. Ha Wilh. Brown, Mainbrecht, ld.; Fr. Müller I., Niederhöchstadt, ld.; Wh. Krab, Ahbach, Max.; Fr. Gutbermuth, Sodbach, ld.; Gfr. H. Ambrosi, Bietrowitzhöhe, ld.; Hans Seibert, Nidderau, ld.; Gfr. Jos. Dieckhaus, Bromberg, ld.; Fm. Kern, Max.; Fr. Bonn, Pilgerzell, ld.; Otto Thomas, Gersfeld, ld.; Schob, ld.; Siegfr. Strauß, Frankfurt, ld.; Gfr. Gust. Kleuter, Edersee, ld.; K. Simon, Gersfeld, ld.

3. Batt. Gfr. Wilhelm, Bergen, ld.; Gfr. Ha Perlbin, Lichtenau, ld.; Sergt. Karl Fischer, Wilhelm, tot; Ha. Wilh. Max, Frankfurt, Max.; Tamp Ha. Schaf, Schlüchtern, ld.; G. Kurzeder, Frankfurt, tot; Wilh. Jakob, Bischofsheim, ld.; Jos. Kreh, Frankfurt, ld.; H. Gräfich, Sulzbach, ld.; G. Mengel, Steinau, ld.; G. Müller IV, Frankfurt, ld.; Gfr. Fr. Kiehl, Frankfurt, ld.

Leichte Munr.-Kol. C. Kaufschenbach, Mechtenberg, ld.; Gfr. H. Lang, Cornberg, ld.; Ger. E. Jmle, Frankfurt, Max.

4. Batt. Hptl. Walther, Mainz, ld.; Vz. G. Groß, Wiesbaden, ld.; G. Jmhof, Mainz, Max.; Jeb. Hartrich, Mittelgemünden, ld.

5. Batt. Fr. Breidbach, Mainz, ld.; K. Weitenstein, Würzburg, ld.;

6. Batt. Gfr. Gandloch, Oberhilbersheim, tot; Wilh. Kreuzer, Gißbach, ld.; Ad. Knabe, Bochum, ld.; Gfr. E. Wicht, Dotzheim, ld.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Christiania.

Erbeutet vom 8. bis 11. 9. 14.

2. Komp. Lt. d. R. Schumacher, Frankfurt, ld.

Infanterie-Regiment Nr. 168, Rastatt.

Bisher in Gefangenschaft und Seitdem am 6. und 23. 8. 14.

Feldfeld. Offizierst. Lutz, ld.; Off.-Stv. H. Bauerstücker, tot; Gefreit. tot; Kaufler, Max.; Reis, Max.

4. Komp. Lt. Berendes, ld.; Gfr. Nibelu, ld.; Adam, Max.

Infanterie-Regiment Nr. 161, Prinz Friedrich d. Gdn.

Schon am Kampfe vom 26. bis 31. 8. 14.

1. Komp. Vzf. Jeckler, tot.

3. Komp. Vzf. C. H. Brüner, ld.; H. Eichstädt, tot.

4. Komp. Lt. d. R. Dietz, tot; Lt. d. R. Berrer, Max.; M. Hallen, Max.

7. Komp. Lt. Stockenschmidt, ld.; Lt. d. R. Sollig, Max.

10. Komp. Lt. d. R. Barber, tot.

12. Komp. Vzf. Trat, Max.

Für die aus Feindesland vertriebenen Deutschen

Es sind ferner bei uns eingegangen:

Durch E. D. Fiers ℳ 200.—; Julius Wertheimber, Bockenheimerstraße 13 ℳ 100.—; August Lehmann ℳ 300.—; Oscar Franklin Oppenheimer ℳ 300.—; Frau Henny Oppenheimer ℳ 100.—; M. ℳ 100.—; Leopold Speyer i. Firma Alsberger, Speyer u. Co. ℳ 200.—; Meyer, J. Grable, Amsterdam ℳ 100.—; Dr. mch. S. Auerbach ℳ 100.—; C. H. Scharff ℳ 100.—; Siegfried Rosenberg ℳ 100.—; Frau Louise Goldschmidt ℳ 100.—; E. M. Textor ℳ 50.—; Moritz Homburger ℳ 50.—; Carl Seidel ℳ 50.—; Frau H. Berliger ℳ 50.—; B. ℳ 50.—; Frau Therese Jüst, Palmengartenstraße 8 ℳ 50.—; H. Daniel ℳ 25.—; Frau Dr. Hensel, Hirschhorn (Oberhessen) ℳ 25.—; Otto N. ℳ 20.—; Frau R. S. ℳ 20.—; Dr. Fritz Hamburger ℳ 20.—; K. N., Baden-Baden-Lichtenthal ℳ 6.—; Frau L. Blum ℳ 6.—

Zusammen ℳ 4 452.—
mit den bereits veröffentlichten ℳ 8 033.—

Summe ℳ 12 485.—

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen bei nicht Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur aus deutlicher Quellenangabe „Frankf. Ztg.“ gestattet

* **Monatsbericht des Kohlen-Syndikats.** Der September brachte dem deutschen Kohlenbergbau eine sehr fühlbare Erholung gegen den Mobilmachungsmonat August mit seiner Stillegung des Güterverkehrs. So ist beispielsweise die rechnungsmäßige Kohlenabsatz an den 26 (wie i. V.) Arbeitstagen mit 4 121 149 (5 856 554) t nur noch um etwa 49 pCt. niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres, während im August der Ausfall etwa 64 pCt. betragen hatte. Von der Beteiligung, die sich auf 7 621 202 (7 614 052) t beziffert, sind demnach 54 pCt. (i. V. 90.44, im Vormonat 82.45 pCt.) abgesetzt worden. Ein Vergleich, wieweit der Absatz hinter der Beteiligung prozentuell zurückgeblieben ist, gibt die folgende erste Tabelle.

pCt.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1914	16.76	15.41	12.53	9.91	9.49	8.49	13.08	66.65	46.—			
1913	10.42*	9.16*	8.07	5.84*	5.37	6.47*	7.53	7.74	9.06	15.82	11.10	12.79
1912	5.13	6.43	12.67	1.71	1.54	0.73*	3.91	6.05	6.82	7.93	7.16	5.9*)
1911	8.85	5.61	14.0	9.47	12.20	10.32	14.13	17.39	13.59	13.53	9.78	1.85
1910	13.21	13.05	14.18	13.98	9.95	14.64	14.90	15.52	12.87	14.37	7.76	7.64
1909	20.62	17.04	16.09	16.04	13.61	14.72	17.03	17.18	16.02	17.09	6.69	11.41
1908	12.07	8.01	13.60	14.32	13.13	13.14	14.43	13.64	14.75	19.06	14.78	13.08
1907	11.36	13.02	12.03	10.06	13.00	5.36	9.10	9.41	10.21	18.16	6.98	5.41

*) Rückstände über die Beteiligung hinaus.

Der Versand einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 26 (wie i. V.) Arbeitstagen 6 322 416 (i. V. 5 537 592) t oder arbeitstäglich 130 478 (i. V. 212 983) t; an Koks bei wieder 26 Arbeitstagen 871 000 (i. V. 1 706 900) t, oder arbeitstäglich 29 655 (i. V. 56 903) t; an Briketts bei wieder 26 Arbeitstagen 259 171 (i. V. 589 558) t, oder arbeitstäglich 9 584 (i. V. 14 893) t.

Hiervon gingen zur Rechnung des Syndikats an Kohlen: 3 067 508 (i. V. 4 903 816) t, oder arbeitstäglich 117 981 (i. V. 189 339) t; an Koks 406 067 (1 060 603) t, oder arbeitstäglich 16 836 (35 353) t; an Briketts 229 675 (504 209) t, oder arbeitstäglich 8 833 (14 006) t.

Die Förderung stellte sich insgesamt auf 8 509 528 (8 561 102) t, oder arbeitstäglich auf 211 345 (328 723) t und im August 1914 auf 4 619 209 t, oder arbeitstäglich auf 177 818 t.

Die arbeitstägliche Förderung ist also gegen den August immerhin schon um 33 pCt. gestiegen, wie das die folgende Tabelle erkennen läßt:

(in t)	1906	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Arbeitstägliche Förderung des Kohlensyndikats							
Januar	274 [illegible]	293 [illegible]	305 212	294 307	307 [illegible]	320 [illegible]	307 [illegible]
Febr.	279 [illegible]	298 [illegible]	299 [illegible]	296 [illegible]	317 471	348 [illegible]	320 [illegible]
März	314 [illegible]	293 [illegible]	297 [illegible]	297 [illegible]	314 [illegible]	342 [illegible]	319 411
April	279 [illegible]	288 [illegible]	294 [illegible]	292 [illegible]	311 [illegible]	342 [illegible]	320 [illegible]
Mai	273 [illegible]	279 [illegible]	290 [illegible]	294 [illegible]	319 [illegible]	340 [illegible]	305 [illegible]
Juni	267 [illegible]	276 [illegible]	273 [illegible]	298 [illegible]	322 574	341 [illegible]	326 [illegible]
Juli	271 [illegible]	288 [illegible]	293 [illegible]	290 [illegible]	312 [illegible]	333 [illegible]	327 [illegible]
August	271 [illegible]	283 [illegible]	279 [illegible]	274 [illegible]	314 [illegible]	333 [illegible]	170 [illegible]
Septbr.	271 [illegible]	284 [illegible]	272 [illegible]	280 [illegible]	318 [illegible]	329 [illegible]	211 [illegible]
Oktbr.	280 [illegible]	287 [illegible]	276 [illegible]	281 [illegible]	314 [illegible]	330 [illegible]	.....
Novbr.	271 [illegible]	[illegible]	291 [illegible]	290 [illegible]	317 [illegible]	337 [illegible]	.....
Dezbr.	267 [illegible]	292 [illegible]	298 [illegible]	310 [illegible]	320 [illegible]	329 [illegible]	.....

Der Absatz derjenigen Zechen des Ruhrreviers, mit denen Verkaufsvereinbarungen getroffen worden sind, stellte sich im September ds. Js. wie folgt: Es betrug der Gesamtabsatz an Kohlen (einschließlich der zur Herstellung der versandten Koks verwandten Kohlen) 340 857 t, hiervon der Absatz für Rechnung des Syndikats 160 456 t. Der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Absatz betrug 57.13 %, der Gesamtabsatz an Koks 105 808 t, davon der Absatz für Rechnung des Syndikats 61 922 t; der auf die vereinbarten Absatzhöchstmengen anzurechnende Koksabsatz 58.18 %, die Förderung 201 407 t.

Somit ist im Koksabsatz eine sehr wesentliche Besserung zu verzeichnen, wie dies die letzte Tabelle zeigt.

Von der Koksbeteiligung werden nicht abgesetzt (in *):

pCt.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1914	35.50	37.02	30.45	30.30	34.51	33.30	39.46	89.73	41.84	-- --	-- --	-- --
1913	30.92	33.8*	3.19	13.00	17.98	19.98	20.37	20.80	22.78	22.41	40.27	39.03
1912	17.22	19.96	19.46	17.83	20.07	24.87	24.83	13.47	8.09	13.61	16.78	7.28
1911	16.08	13.61	21.84	20.30	20.25	22.32	23.13	21.34	20.47	20.38	15.80	16.71
1910	20.03	23.30	20.22	21.02	23.12	24.76	27.32	24.46	19.89	23.37	21.58	15.95
1909	32.32	29.45	24.03	27.32	40.22	34.00	35.18	34.06	30.63	34.76	32.13	27.79
1908	19.01	9.02	22.90	20.73	22.60	20.03	24.40	24.37	22.96	23.21	27.16	24.62

*) Mehrabsatz über die Beteiligung hinaus.

Es sind also im September immer noch 41.84 pCt. der Koksbeteiligung nicht abgesetzt worden, das ist allerdings im Verhältnis zu den letzten Monaten, auch denen vor dem Krieg, ein verhältnismäßig günstiges Resultat. Das ist vor allem zurückzuführen auf den Beschluß der Eisenbahnverwaltung, versuchsweise Hochofenkoks anstelle von Kohlen zu verwenden. Diese Entscheidung hat zu einer starken Entlastung des Koksmarktes geführt und wird sich im Oktober vielleicht noch mehr fühlbar machen, da der Versuch der Eisenbahnverwaltung durchaus günstig ausgefallen ist und im laufenden Monat noch größere Koksmengen abgenommen werden dürften. Dadurch sind die Zechen in der Lage, bereits von ihren stark angehäuften Lagern zu versenden. Sehr wichtig ist es auch, daß im neuen Monat die Wagengestellung in normalere Bahnen geleitet worden ist. Das ist für den gesamten Kohlenbergbau sehr wichtig und infolgedessen dürfte der Oktoberausweis voraussichtlich nicht nur für Koks, sondern auch für Kohle eine beträchtliche weitere Besserung zeigen. Hat doch nach einer Meldung im gestrigen Abendblatt in der ersten Oktoberhälfte der Ruhrkohlenversand um weitere 15 pCt. zugenommen.

* **Ausländischer Zahlungsverkehr.** Eine amerikanische Firma führt Klage darüber, daß mehrfach deutsche Kunden ihren fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen. Diese Klagen erscheinen berechtigt, denn das in Deutschland erlassene Zahlungsverbot erstreckt sich bisher nur auf England und Frankreich. In Deutschland ist ein Moratorium nicht erlassen worden, es ist nur durch Bundesverordnung vom 7. August bestimmt, daß Personen, welche im Ausland ihren Wohnsitz haben, vermögensrechtliche Ansprüche, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, bis zum 31. Oktober 1914 vor den Gerichten nicht geltend machen können. Diese Bestimmung wurde als Gegenmaßregel gegen die in den anderen Staaten erlassenen Moratorien getroffen. Durch sie ist aber ein Unterlassen der fälligen Zahlungen für das, welche zahlen können, durchaus nicht begründet. Auch deutsche Banken lassen es mehrfach dem Ausland gegenüber an Entgegenkommen fehlen. Sie stützen sich bei ihrem Vorgehen auf einen von ihnen im Anfang des Krieges gefaßten Beschluß, demzufolge in Erwiderung des Vorgehens der Banken feindlicher Länder an Ausländer, soweit sie Angehörige der mit Deutschland im Kriege befindlichen Staaten sind, von deutschen Banken keine Guthaben ausgezahlt werden; dagegen werden sich die deutschen Banken nicht rücksichtslos weisen, aus dem Guthaben ausländischer Personen oder Institute Zahlung zu leisten, wenn die Schecks bew. Anweisungen auf deutsche Berechtigte laufen. Man erkannte also schon damals, daß in diesem Beschluß eine Härte liegen könnte, wenn die Nichtauszahlung deutsche Berechtigte traf. Aber scheinbar hat man doch noch nichts an dem Beschluß geändert, wie aus folgendem Schreiben einer holländischen Firma hervorgeht.

„Unser Haus ist Inhaberin eines Schecks zu einem nicht unerheblichen Betrage, gezogen von einer Bank in Rußland auf ihr Guthaben bei einer Berliner Großbank. Dieser Scheck ist ausgestellt auf den Namen einer deutschen Firma in London, die wiederum den Scheck verwandt hat zur Tilgung einer Schuld an unsere holländische Firma. Wir haben nun unmittelbarer den Scheck einfach nach Deutschland zur Zahlung gegeben, erhalten ihn aber zurück mit der Bemerkung, daß er von der betr. Bank nicht bezahlt wird, weil er gezogen ist aus einem Lande, das mit Deutschland im Kriege ist.“

Dazu hat allerdings die Bank geschrieben, daß sie seit dieser allgemeinen Motivierung sehr viele Schecks abgewiesen habe, die mangels freien Guthabens der Aussteller an und für sich nicht hätten bezahlt werden können. Wie es sich damit in diesem Falle verhält, können wir nicht beurteilen. Immerhin dürfte es jetzt wohl für die Banken an der Zeit sein, ihren früheren Beschluß abzuändern. Sie hatten ihn gefaßt, ganz im Anfang des Krieges, also zu einer Zeit, in der sich die durch ihn geschaffenen Verhältnisse noch nicht übersehen ließen. Heute bestehen für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland allerhalben gesetzliche Bestimmungen. Dazu kommt ferner, daß die deutschen Banken ihre unbeschränkte Zahlkraft in der Zeit seit Kriegsausbruch oftmals bewiesen haben, sie also mit Zahlungen an das Ausland, soweit sie nicht verboten sind, sich nicht zurückzuhalten brauchten. Sie sollten den Gläubigern neutraler ausländischer Staaten jetzt schon umsomehr entgegenkommen, als gerade sie berufen sind, die Rolle des Bankiers der Welt, die England durch sein Moratorium und durch seine sonstigen ruinösen wirtschaftlichen Maßnahmen ausgespielt hat, zu übernehmen. Daß das Zahlungsverbot gegen England und Frankreich bezw. ihre auswärtigen Besitzungen auch seine Schattenseiten hat, lehrt folgender, zu unserer Kenntnis gekommene Fall. Eine deutsche Firma hatte ein Guthaben bei einer kanadischen. Dieses war auch sofort bereit, zu zahlen und wies ihr den Betrag bei einem Geschäftshause an, bei dem sie ihrerseits ein Guthaben hatte. Das letztere erklärte jedoch, infolge des Zahlungsverbotes außer Stande zu sein, die Zahlung zu leisten. Dem Buchstaben des Gesetzes nach braucht die Firma ja nicht zu zahlen, obwohl sie moralisch dazu verpflichtet wäre, denn die Forderung der kanadischen Firma ist auf eine deutsche übertragen, und die Hamburger Firma würde sich nicht in Widerspruch zum Gesetz setzen, wenn sie an das deutsche

...ung bezüglich der Lage der Eisenbahnen in genanntem Staate eingetreten.

Die **Northern Pacificbahn** verzeichnet für Doll. 2 Mill. Aufträge auf Waggons.

Quartaldividende der **Norfolk and Westernbahn** Doll. 1½ (wie bisher), der **Cambria Steels Co.** Doll. 1½ (unverändert).

Die Verwaltung der **Seaboard Nationalbank** verschob die Erklärung der Quartalsjahresdividende.

Quartalsausweise der **Brooklyn Rapid Transit Co.** brutto plus Doll. 694 000, netto plus Doll. 260 000, Surplus Doll. 303 000.

Augustausweise: **Chicago Minneapolis & Louisville-Bahn** brutto minus Doll. 15 000, netto minus Doll. 15 000.

September-Ausweisen: **Lehigh Valley Bahn** brutto plus Doll. 91 000, netto plus Doll. 26 000, **Baltimore & Ohio** brutto minus Doll. 600 000, netto minus Doll. 79 000, **Southern Pacific-Bahn** brutto minus Doll. 807 000, netto minus Doll. 265 000.

Drahtmeldungen des Handelsteils.

= **Berlin,** 23. Okt. (W. B.) Die **Ver. Chemische Werke A.-G.** in Charlottenburg erhielt 21 pCt. Dividende (wie i. V.) nach reichlichen Abschreibungen (i. V. M 1 000 000) und nach dem die Zentralbank gewissen besonderen Zuschüssen.

Die **Deutschnamaer Wald-Eisenbahn-Gesellschaft** beantragt die Bestätigung von weiteren M 1 000 000 zum Zwecke der Erweiterung der Betriebsanlagen und Vermehrung der Betriebsmittel. Ferner beantragt die Gesellschaft die Verlegung ihres Sitzes der Gesellschaft von Göttingen nach Langenbrück. Nach dem „Berl. Börs.-Cour." soll vorgeschlagen werden, auf die Aktien Lit. A eine Dividende von 4 pCt. (wie i. V.) zu verteilen, auf die Aktien Lit. B, die im Vorjahre 4 pCt. erhielten, soll erstmal keine Dividende ausgeschüttet, obwohl eine solche möglich wäre. Der verbleibende Gewinn soll vorgetragen werden.

= **Düsseldorf,** 23. Okt. (5.20 N.) In der heutigen Generalversammlung der **Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke in Dornap** bestätigten verschiedene Aktionäre, entgegen der vorgeschlagenen 7½ pCt. eine höhere Dividende von bis zu 10 pCt. zu verteilen. Das wurde, wie angekündigt wurde, eine Mehrdividende von zirka M 500 000 verursachen, um welche der große Vorrat von M 1 250 000 ganz oder teilweise werden könnte. Die Forderung nach einer höheren Dividende war umsomehr gerechtfertigt, als viele Aktionäre Käufer der Aktien zu hohen Kursen in der Erwartung, ein Aktienpapier zu erwerben, erworben hätten. Die Verwaltung widerspricht diesen Anträgen. Es lasse sich nur vor nicht übersehen, was der Krieg noch bringen werde, und man brauche nur darauf zu verweisen, daß beispielsweise der Bruch Aachen gestatt der Gewinne in früheren Jahren gegen einen Verlust gebracht hätte. Zudem würden am 1. Januar 1915 rund M 400 000 zur Rückzahlung der Anleihe und für den Zinsendienst fällig, sodaß von dem Bankgeschäften nicht mehr viel übrig bliebe, wenn diese Summen und der für die erstmalige Dividendenzahlung schon Betrag abgezogen würden. Im weiteren gegen Erhöhung der Dividende Bankgeschäften angeführt, hatte die Verwaltung für ganz angemessen gehalten, den Antrag auf 9 pCt. Dividende zu stellen. Der Antrag wurde mit 4000 gegen 200 Stimmen abgelehnt und damit der Vorschlag der Verwaltung auf Ausschüttung von 7½ pCt. (i. V. 12 pCt.) Dividende, die sofort nach der Generalversammlung zahlbar ist, angenommen.

Der Aufsichtsrat der **Stadtberger Hütte A.-G.** beschloß, eine Dividende von 2 pCt. (wie i. V.) zu vorschlagen zu können.

= **Wien,** 23. Okt. 4.30 N. Im freien Verkehr fanden heutige Umsätze in Kronen zu höheren Kursen statt. Oesterr. Staatsrente notierte 74.40 (gestern 74.20), Montanwerte 74.10 (73.80), Oesterr. Kreditanstalt 72.85 (72.80). **Markknoten** stellten sich auf M 124.25.

Infolge des Zahlungsverbotes gegenüber England und Frankreich werden die Oesterr. und Ungar. Regierungsräte Schahan und andere Anlaßbesitzer bei den nächsten Gläubigerbeschlüssen **Affidavits** bezüglich der Staatsangehörigkeit der Gläubiger verlangen.

= **Prag,** 23. Okt., 5 N. Die **Oesterreichischen Kammwollspinnereien** beschlossen eine Fortsetzung um 2 bis 3 Heiner per Jahr, welche bis zum 23. Dezember in Geltung bleibt. Nach diesem Zeitpunkte soll an der Marktlage entsprechend weitere Beschlüsse erfolgen.

= **London,** 23. Okt. (Indirekt). Die **Bank von England** stellte £ 700 000 englischen Goldes, das in Südafrika deponiert wird, und in der £ 750 000 amerikanischen Goldes, das in Ottawa hinterlegt werden soll.

Die **Londoner Straßenbahnen** war still und flau. Royal Mail wurde 3 pCt. niedriger auf die Meldung, daß seine Abschlußdividende ausgeschlossen wird. Amerikanische Werte waren unregelmäßig.

Die **Central Argentine Railway** verzeichnet für das verflossene Geschäftsjahr einen Rückgang der Bruttoeinnahmen von £ 0.43 Mill. und der Nettoeinnahmen von £ 0.26 Mill.

Die englische Regierung setzte eine Kommission ein, in der auch einige englische Chemiker berufen wurden, zum Studium der Frage, wie eine **Förderung der englischen Farben- und Chemikalien-Industrie** erzielt werden könne.

In London erwartet man bald die Emission von £ 12 Mill. russischer Schatzwechsel.

Ähnlich wird die Ausgabe von £ 5 Mill. von der englischen Regierung garantierter französischer Schatzwechsel erwartet, ferner wird die französische Regierung in Kürze £ 5 Mill. Schatzwechsel ausgeben. Beide dienen zur Finanzierung der Baumwollernte.

Einem Bericht der „Times" aus Sydney zufolge steht bald in London eine große australische Anleihe bevor.

Laut „Standard" wird indisches Gold vorläufig für die Bank von England in Bombay deponiert werden.

Der **Gelpreis** in Bahia wird auf 29½ d Kupoken per Pud.

Die englische Regierung beschloß, daß die **englische Fabrik der Farbwerke vorm. Meister Lucius und Brüning,** welche unmittelbar großbritannische Interessen berührte und größere Summen hatte, unter Aufsicht eines Regierungsbeamten wieder eröffnet werden muß.

Amsterdam, 23. Oktbr. (W. B.) **Wechselkurse.** Scheck auf Berlin 54.45 bis 54.95 (letzter 54 ½ bis 55 ½), Scheck auf London 12.04 bis 12.14 (12.09 bis 12.19), Scheck auf Paris 47.70 bis 48.35 (47.45 bis 48.20).

Rio, 22. Okt. **Kaffee** stetig. Preise Nr. 7 N.-Y. 9875 M.-R. Vorrat in Rio 800 000 S. Tageszufuhren 11 000 S. Versendungen 24 000 S.

Santos, 22. Okt. **Kaffee** stetig. Preise Nr. 7 N.-Y. 9500, Nr. 4 4250 M.-R. Tageszufuhren in Santos 40 000 S., im Innern 30 000 S. Vorrat in Santos 1 500 000 S.

= **Hamburg,** 23. Oktbr., 5 N. Der **Getreidemarkt** war ruhiger. Die Preise aller Artikel stellten sich ca. M 3 niedriger, obwohl die Festsetzung der Höchstpreise noch nicht erfolgt ist. Weizen gestiegen notierte M 203—205, Roggen M 198—200, Gerste M 190—202, Mais M 196—200, Hafer M 224—231, Weizenmehl M 30, Roggenmehl M 31, Leinkuchen M 196, Palmkuchen M 165—175, Soyakuchen M 170, Rapskuchen M 172, Weizenkleie M 170—175.

Hamburg, 23. Okt. (W. B.) Leinöl (deutsches) 67, Palmöl Lagos 51, Mittelsorten 75, Soyaöl 72, Holzöl 88, Kleinöl 121—126 unverändert. Tendenz: ruhig.

Budapest, 23. Okt. (W. B.) Weizen 19.80—20.00 (19.80—20.00), Roggen 18.75—19.20 (18.75—19.20), Gerste 11.55—12.15 (11.55—12.15), Hafer 10.10 11.00 (10.00—11.00), Mais 10.00—10.10 (10.20—10.40). Wetter: regnerisch.

Amsterdam, 23. Oktbr. (W. B.) **Produktenmarkt.** Leinöl fest, loco 29½ (zuletzt —.—), Octbr. 29¾ (29—), Novbr.-Decbr. 29½ (28¾), per Februar 29¼ (27¾). — Rüböl stetig, loco 44¾ (43¾), Octbr. 44.— (44.—), Novbr.-Decbr. 44.— (44.—), — Kaffee loco 44.— (43.—), Octbr. 31.— (30¾), Novbr. 30.— (29¾), per Frühling 29¼ (28½), per Herbst 28½ (27¾).

* **Belgien als Kohlenproduzent.** In der belgischen Montanindustrie spielt die Kohlengewinnung eine recht bedeutende Rolle. Das an mineralischen Schätzen außerordentlich reiche Land besitzt ausgedehnte Kohlenlager, die sich in der Hauptsache in zwei Bassins teilen, welche durch den Samsonbach östlich von Namur getrennt werden. Das beträchtlichere westliche Kohlenbecken geht über Namur in das Sambretal und hat in Belgien noch eine Ausdehnung von 200 qkm, das östliche folgt dem Tal der Maas bis über Lüttich hinaus mit einem Flächeninhalt von 540 qkm. Die ganze Kohlenstrecke befindet sich augenblicklich in deutschem Okkupationsbesitz. Die belgische Kohlenproduktion hat im Jahre 1913 gegenüber den Vorjahren einen Rückgang erfahren. Sie ist von 23.93 Mill. t im Jahre 1910 auf 22.89 Mill. t im Jahre 1912 und im Jahre 1913 weiter auf 22.06 Mill. t gefallen. Der Rückgang betrug also in den letzten drei Jahren mehr als 1 Million t, obwohl dabei die Zahl der Belegschaften gestiegen ist. Die Leistung des einzelnen Arbeiters hat demnach abgenommen (155 t im Jahre 1913 gegen 163 t im Jahre 1911). Wie sich die Kohlenförderung in den Jahren 1912 und 1913 auf die daran hauptsächlich beteiligten Bezirke verteilt, geht aus nachstehender Aufstellung hervor.

Bezirke (in Mill. t)	1912	1913
Lüttich	11.06	10.90
Aachen	4.12	4.41
Centre	3.61	3.46
Charleroi	3.34	3.13
Lüttich-Herstal	0.96	0.94
Gegen von Mons	1.70	1.17
Namur	0.01	0.05

Man ersieht daraus, daß die Kohlengewinnung des Bezirkes Charleroi eine Abnahme um und allein mit 23 pCt. an der gesamten belgischen Förderung teilnimmt. Demgegenüber ist der Verbrauch Belgiens auch im Jahre 1913 erneut gestiegen und betrug 26.10 Mill. t, sodaß der Konsum die Produktion um rund 3¾ Mill. t überschritten hat, und damit das Land noch auf fremde Kohlenzufuhr angewiesen ist. So betrug die Einfuhr (alles in Millionen t) im Jahre 1913 von Steinkohlen aus Deutschland 5.71 (1912 4.65), aus England 2.29 (1.75), aus Frankreich 0.83 (1.02) und aus Holland 0.44 (0.48) in Koks 1.0 (0.85) und Briketts 0.40 (0.41). Ist Oberhaupt nur Deutschland als Lieferant zu erwähnen, während die Zufuhr aus den übrigen Ländern ganz unbedeutend war. In der Ausfuhr von belgischer Steinkohle steht Frankreich mit 4.70 (4.00) Mill. t an erster Stelle, ebenso bei Koks mit 0.51 (0.38) und Briketts mit 0.42 (0.30); die übrigen Länder nehmen nur bescheidenen Anteil. Wie sich die Ein- und Ausfuhr der belgischen Kohlenprodukte im ersten Semester des laufenden im Vergleich zu jenem des vorangegangenen Jahres vollzogen hat, geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Belgiens (in 1000 Tonnen)	Einfuhr Erstes Semester 1913	Einfuhr Erstes Semester 1914	Ausfuhr Erstes Semester 1913	Ausfuhr Erstes Semester 1914
Steinkohlen				
Deutschland	2503	2736	113	102
Frankreich	445	341	2081	2110
England	1231	1019	—	—
Holland	224	204	139	110
Koks				
Deutschland	190	435	—	—
Frankreich	31	17	129	147
Holland	34	42	272	276
Luxemburg	—	—	—	—
Briketts				
Deutschland	281	302	4	9
Frankreich	1	1	152	204
Holland	1	1	1	1

Waren- und Produktenberichte.

= **St. Vith,** 23. Oktbr. Der Zutrieb zum hiesigen Viehmarkt war sehr stark und infolge dessen auch Tiere. Der Handel war bei geringer Nachfrage sehr flau, sodaß sämtliche Tiere abgetrieben wurden. Preise waren tief. Bezahlt wurden für das Paar Fohlenkühe M 700—1250, für das Stück: Schlachtkühe M 450—600, hochträchtige Kühe M 400—450, junge Rinder M 250—400; für Schlachtvieh wurde erlöst per Zentner Lebendgewicht: Ochsen M 70—80, Kühe M 60—65, Schweine M 70—75, Ferkel per Paar M 20—25, Schafe M 40—50.

= **Mainz,** 23. Oktbr. Dem heutigen Wein-Fettviehmarkt waren zugeführt: das Vorquantum 4477 Stück Hornvieh und 447 Schafe und Lämmer zugeführt. Der Rindermarkt verlief langsam und der Markt wurde nicht geräumt. Es notierten für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: a. M 80—83, b. M 70—75, c. M 70—73; Stiere (Bullen): a. M 80—81, b. M 70—74, c. M 60—67; Kühe: a. M 70—75, b. M 60—65, c. M 45—57, d. M 40—38; Schafe (per 50 kg Lebendgewicht): a. M 80—85, b. M 70—75, c. M 60—66, d. M 50—55, e. M 30—35; Lämmer: a. M 80—81, b. M 70—71. Der Schafhandel verlief etwas ruhig. Nach auswärts gingen 36 200 Stück Rinder sowie 500 Schafe und Lämmer.

Wasserstands-Nachrichten vom 23. Oktober früh.

Worms	Main 180— 3cm	Kaub	Rhein 85— 5cm	Eddersheim	Rh. 170— 8cm
Lahr	Main 170— 2cm	Köln	Rhein 45— 5cm	Maxau	Rhein 354 [illegible]— [illegible]
Rockenau	Mn. 130— 5cm	Lauterburg	Rhein 106— 7cm		

Wetterbericht für Samstag, den 24. Oktober.

Abend-Prognose nach den letzten Telegrammen.

Aufgestellt von der Wetterdienststelle des Physikalischen Vereins Frankfurt a. M.

Zunehmende Bewölkung, höchstens vereinzelte Niederschläge, Temperatur unverändert, südwestliche Winde.

Aus dem Frankfurter Zivilstands-Register.

Sterbefälle. Oktober 19. Alfred, Sohn des Heinrich, Schlosser, 9 J. — Wilhelmine Bl., geb. Bauer, Witwe des Heinrich Bauer, Bäckermeister, 80 J. — Ernst Friedrich Wilhelm Hugo, Sohn des Friedrich, Kaufmann, 10 Std. — Ernst, Sohn des Heinrich, Schlosser, 10 Std. — Emma, geb. Eschbach, Ehefrau des Wilhelm, Schlosser, 44 J. — Adolf Ludwig, Sohn des Ludwig, Schlosser, 2 J. — Ernst Heinrich Ludwig, Sohn des Ludwig, Schlosser, 2 J. — Sofie, geb. Wiegand, Witwe des Heinrich, Schreiner, 71 J. — Heinrich, Sohn des Heinrich, Schlosser, 2 J. — Ernst Zimmermann, Witwe, 67 J. — Karoline, geb. — Kolb, Ehefrau, Bierbrauer, 28 J. — Heinrich Jl. — Barbara, geb. Schmidt, Witwe, 78 J. — Karoline, geb. — Schäfer, Witwe, Privatiere, 78 J. — Heinrich, Sohn des Heinrich, Schlosser, 4 J. — Schneider, Sohn des Heinrich, Schlosser, 1 J. — Angelika, 23 J. — Karl, Sohn des Karl, Kaufmann, 4 J. — Hedwig, Tochter des Heinrich, Schlosser, 9 Std. — Bergen, Witwe, 72 J.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Sanatorium Dr. Otto Dornblüth, Wiesbaden.
Auch in der Kriegszeit geöffnet.
80 Patienten. — Persönliche Behandlung.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an
Adolf Loebenberg u. Frau
Karoline geb. Pollack
Amsterdam, Achtergracht 5, 20. Oktober 1914.

Am 8. Oktober fiel im Kampfe für das Vaterland, im Alter von 34 Jahren, mein heißgeliebter Gatte, der treue Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager
Herr
Dr. jur. Justin Kühn
Rechtsanwalt
Leutnant d. Landw. u. Kompanie-Führer im 10. bayr. Res.-Inf.-Reg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Nürnberg, den 22. Oktober 1914.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Leni Kühn geb. Rau
mit ihren Kindern Willi u. Anni.
D11178

Amtliche Bekanntmachungen

Veröffentlichungen aus dem Handelsregister.

Die Firma Deutsche Lotterie-Lotterie
Zur Verlosung gelangen noch 11 501 Gewinne im Werte v. Mk.
270000
Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
30000
25000
20000
Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für beide Teilungen gültig (Porto u. offizielle Gewinnliste 30 Pf. extra, in allen Lotterie-Geschäften, wo nicht bereits erhältlich, Lotterie-Einnehmern zu haben.
A. Mettlau, Hannover
und Berlin W. 8, Leipzigerstraße 4.
D10713

Zur Nachkur bei Kriegswunden, Nachkrankheiten u., zur Beseitigung von Gichtanfall und Schwäche, nehmen Sie die bei Gicht, Rheuma etc. täglich empfohlenen Therapurol-Bäder.
Dr. med. O. K. in E. schreibt: Daß Ihr Präparat, welches mir jetzt gut bekommen, Ihnen Geh. Hofrat Dr. R. in A., Dr. med. R. in W., empfehle, bringe Ihr hier noch 12 M. In Apotheken 1 Pak. M 1.50, ganz gereicht 4 Bäder, M 5.50 gegen Einsendung bei Voreinsendung oder Nachnahme. Broschüre kostenfrei.
Therapurol-Werke Gustav Stender, Wiesbaden. D10718

Die 5.50 Wagg.-Kartoffeln und Aepfel. D10118
Jul. von Hagen, Hagen i. W.
Gefällige Offerte.

Ia Javakapok
Habe wieder größere Posten abzugeben! D11017
Gebr. Marxsohn, Mainz

Württembergische Vereinsbank.

Bei der am 20. d. Mts. vor Notar und Zeugen vorgenommenen einunddreißigsten Verlosung unserer 3½%igen und 4%igen Bankobligationen bezw. Hypotheken-Pfandbriefe sind folgende Stücke gezogen worden:

3½% Obligationen Serie IX—XIII.
Rückzahlbar am 1. Februar 1915.
Litera A. à M 100.—
11028 11076 11100 11217 11336 11347 11267 11272 11256 11428 15784 15328 15368 15377 15480 15510 15456 15475 15499 15514 15485 15488 15546 15588 15600 15630 15638 15712 15799 15866 17602 17609 17779 17799 17827 17844 17914 17961 18011 19024 19607 19608 19844 19875 19865 20049 20062 20070 20271.
Litera B. à M 200.—
11538 11574 11590 11724 11797 11919 11928 11947 11961 11988 12712 12769 12799 13801 13854 13907 13910 13985 14187 14198 14964 14994 16045 16046 16090 16075 16090 16158 16245 16341 16508 16279 16290 16350 16360 16383 16402 16412 16499 16599 20311 20320 20385 20457 20520 20610 20634 20682 20699 20754.
Litera C. à M 500.—
12031 12096 12129 12140 12143 12144 12183 12205 12412 12434 12444 12543 12683 12697 14242 14424 14475 14566 14585 14604 14646 14674 14697 14757 14777 14825 14836 14862 14874 16514 16516 16534 16717 16910 16926 16970 16989 17018 17035 17086 17095 18610 18622 19775 19797 19854 19538 19849 19866 19891 19890 19118 19262 19278 19380 20015 20065 20853 21021 21073 21141 21167 21175 21242 21307 21323 21400 21431 21436.
Litera D. à M 1000.—
12721 12984 12948 12961 12965 12981 13084 13116 13187 13190 14920 14984 14998 14999 15000 15116 15114 15145 15344 17105 17110 17300 17841 17847 17656 17456 17476 17538 17598 19341 19434 19486 19501 19564 19577 19590 19799 19793 19761 21579 21594 21599 21638 21708 21741 21792 21843 21909 21918.

3½% Obligationen Serie IV—VIII.
Rückzahlbar am 1. März 1915.
Litera A. à M 100.—
7 54 83 267 295 379 383 409 461 464 2280 2287 2307 2308 2315 2323 2349 2353 2468 2473 4430 4461 4475 4491 4524 4532 4620 4628 4810 4862 6620 6637 6657 6681 6736 6798 6874 6899 6906 7034 8857 8867 8871 8896 8981 9098 9174 9223 9242 9244.
Litera B. à M 200.—
526 584 634 703 800 837 855 906 931 933 2788 2791 2825 2888 2892 2909 2950 2989 3015 3164 4981 4969 5081 5094 5106 5164 5239 5472 5497 5846 7180 7175 7187 7308 7361 7395 7438 7444 7467 7511 9418 9425 9442 9506 9530 9540 9587 9662 9733.
Litera C. à M 500.—.
1056 1121 1141 1983 1990 1819 1946 1956 1479 1580 1582 1586 1587 1589 3214 3250 3284 3412 3424 3533 3564 3715 3747 3751 3766 3844 3863 3868 5411 5444 5457 5567 5661 5752 5810 5880 5898 5892 5899 5900 6021 7656 7724 7828 7884 7918 7995 8080 8118 8138 8155 8185 8407 8262 8293 9647 9670 9978 9994 10007 10056 10077 10194 10165 10174 10185 10885 10440 10477.
Litera D. à M 1000.—.
1747 1766 1767 1775 1847 1888 1889 2106 2114 2163 3906 4021 4184 4261 4288 4282 4283 4307 4388 4809 6157 6198 6197 6698 9256 6266 6487 6540 6541 6546 8077 8454 8448 8470 8474 8524 8579 8688 8771 8777 10687 10697 10701 10710 10732 10983 10968 10979 10991 10996.

3½% Obligationen Serie I—II.
Rückzahlbar am 1. April 1915.
Litera A. à M 100.—.
11 96 101 221 269 283 368 466 496 483.
Litera B. à M 200.—.
619 678 694 712 788 865 850 825 974 976 2545.
Litera C. à M 500.—.
1038 1069 1139 1207 1209 1242 1249 1309 1313 1347 1600 1645 1637 1685 2521 2542 2606 2682 2777 2809 2888.
Litera D. à M 1000.—.
1703 1745 1824 1891 1944 1951 1990 2025 2044 2156 3060 3254 3267 3380 3356 3493 3502 3588 3597 3692 3685 3685 3689 3897.

4% Obligationen bezw. Pfandbriefe Serie XV—XVIII.
Rückzahlbar am 1. April 1915.
Diejenigen Stücke der Lit. A—E, welche die Endnummer:
62
tragen. (Beispielsweise also Nr. 24262, 24662, 24862.)

Mit den Rückzahlungsterminen hört die Zahlung der Zinsen auf; wir vergüten jedoch auf den Nominalbetrag der verspätet zur Einlösung gelangenden Obligationen bezw. Pfandbriefe bis auf weiteres 1½% Depositalzinsen vom VerfallTag ab.

Die Heimzahlung erfolgt gegen Rückgabe der Original-Obligationen bezw. Pfandbriefe:
in **Stuttgart** bei der **Effektenkasse der Gesellschaft** und **deren Depositenkassen,** sowie bei **deren Filialen** und **Depositenkassen** in **Aalen, Bopfingen, Crailsheim, Ellwangen, Feuerbach, Friedrichshafen, Giengen a. Br., Gmünd, Göppingen, Hechingen, Heidenheim, Heilbronn, Horb, Isny, Leutkirch, Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Tauberbischofsheim, Tübingen, Ulm, Waiblingen, Wangen i. A., Weingarten, Zuffenhausen;**
ferner:
in **Stuttgart** bei der **Württ. Bankanstalt vorm. Pflaum & Co.,**
bei der **Königl. Württ. Hofbank G. m. b. H.,**
bei der **Doertenbach & Co., G. m. b. H.,**
in **Cannstatt** bei den Herren **Hartenstein & Co.** Bankkommandite,
in **Eßlingen** bei den Herren **Ottenbacher & Co.** Bankkommandite,
in **Ebingen** bei der Bankkommandite **Ebingen Manch & Hees,**
in **Gerabronn** bei der Bankkommandite **Gerabronn Landauer & Co.**
in **Heilbronn** bei den Herren **Römelin & Co.,**
in **Kirchheim u. T.** bei der Bankkommandite **Kirchheim Dorfner & Co.**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
in **München** bei der **Deutschen Bank Filiale München,**
in **Pforzheim** bei der **Rheinischen Creditbank Filiale Pforzheim.**

Auf Namen umgeschriebene Stücke sind von den Berechtigten unter amtlicher Beglaubigung der Unterschrift abzuquittieren.

Von früheren Verlosungen sind noch rückständig und seit den beigesetzten Terminen außer Zins:
4% Pfandbriefe seit 1. April 1906. Serie XVIII Lit. C à M 500.— Nr. 32044.
4% Pfandbriefe seit 1. April 1911. Serie XV Lit. B à M 200.— Nr. 24719.
3½% Obligationen seit 1. Februar 1913. Serie IX Lit. C à M 100.— Nr. 12308.
4% Pfandbriefe seit 1. April 1913. Serie XVI Lit. B à M 200.— Nr. 26868.
3½% Obligationen seit 1. Februar 1914. Serie X Lit. A à M 100.— Nr. 10024. Serie IX Lit. B à M 200.— Nr. 11699.
3½% Obligationen seit 1. März 1914. Serie VI Lit. B à M 200.— Nr. 5195. Serie VIII Lit. D à M 1000.— Nr. 10676.
3½% Obligationen seit 1. April 1914. Serie II Lit. C à M 500.— Nr. 2889.
4% Pfandbriefe seit 1. April 1914. Serie XV Lit. B à M 200.— Nr. 24653. Serie XV Lit. C à M 500.— Nr. 25303. Serie XVI Lit. A à M 100.— Nr. 26433. Serie XVIII Lit. B à M 200.— Nr. 37255. Serie XVIII Lit. C à M 500.— Nr. 34658.

Stuttgart, 23. Oktober 1914. D11132
Württembergische Vereinsbank.

Ehrenkarten.
Für die Gefallenen des Regiments Nr. 80 sind eingegangen:
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.
Ernst Wilhelm Bauer, Unteroffizier, Sohn des Wilhelm Bauer, Bahnhofvorstand, Bad Homburg v. d. H.

Dr. Warda: Villa Emilia
Heilanstalt für Nervenkranke
Bad Blankenburg, Thüringerwald.
D10782

Steckbrief und Vermögensbeschlagnahme
gegen den unten beschriebenen Beschuldigten.
Dr. Eugen Kühlmann
...
Beschreibung.
Alter 30 Jahre, Größe etwa 1.65 m, Haarbraun und Schnurrbart ...
Metzmer, den 21. Oktober 1914. D11129
Der Gerichtsherr des Gouvernements.
Dr. Umbscheer, Kriegsgerichtsrat.

Für unsere Flieger!
Deutsche Luftfahrer-Lotterie
Zur Verlosung gelangen noch 11 501 Gewinne im Werte v. Mk.
270000
Hauptgewinne im Werte von Mark
60000
30000
25000
20000
Lose à 3 M. ohne jede Nachzahlung für beide Teilungen gültig (Porto u. offizielle Gewinnliste 30 Pf. extra, in allen Lotterie-Geschäften, wo nicht bereits erhältlich, Lotterie-Einnehmern zu haben.
A. Mettlau, Hannover
und Berlin W. 8, Leipzigerstraße 4.
D10713

Für Feldgrauen
Kann dem Feldbrief beigefügt werden.
besonders die, welche früher Sport getrieben hatten, kennen ein kleines Hilfsmittel, um den strapaziösesten Anstrengungen des Dienstes gewachsen zu sein, die Nerven zu beruhigen und die Gemütsruhe zu bewahren. Sie nehmen eine einzige KOLA-DALLMANN. Beim Militär seit 25 Jahren zehntausendfach bewährt.
Man verlange ausdrücklich Kola-DALLMANN oder Dallmolat Mark 1.—.
Fertige Feldpostbriefe mit 4 Schachteln Inhalt kostet M. 4.— in Apotheken u. Drogh. DALLMANN & Co. Biebrich a. Rh. bei Wiesbaden.

5te Preisliste über

Militär-Ausrüstungen.

1.) **Wasserdichte Offiziers-Umhänge** aus grauem und feldgrauem Gummistoff . 48.–

2.) **Wasserdichte Militär-Umhänge** aus grauem und feldgrauem Gummistoff in einfacherer Verarbeitung 24.– 28.–

3.) **Wasserdichte Haut-Umhänge** mit Kapuze, durchsichtig, leicht und klein zusammen zu rollen, nur Zeit unverkauft, ab nächste Woche wieder lieferbar 33.–

4.) **Wasserdichte Haut-Mäntel** durchsichtig, leicht u. klein zusammen zu rollen 33.–

5.) **Offiziers-Umhänge** grau und feldgrau, für alle Truppengattungen 58.– 68.–

6.) **Offiziers-Reithosen** feldgrau und blaue Roll-Litzen 33.– 38.–

7.) **Militär-Tuchhosen** für jede Figur fertig passend vorrätig, schwarz und feldgrau 13.– 21.–

8.) **Litewka** für jede Figur fertig passend vorrätig, blau 16.– 25.–

9.) **Sämisch Leder-Westen** mit Aermel, der beste Schutz gegen Erkältung 33.– 38.–

10.) **Sämisch Leder-Unterbeinkleider** angenehm warm und bester Schutz gegen Erkältung 43.–

11.) **Wasserdichte Militär-Westen** aus ganz leichtem Gummistoff (in 20 Pfg.-Brief zu versenden) 9.–

12.) **Seidene Militär-Westen** mit Aermel, ganz leicht (in 10 Pfg.-Brief zu versenden) . . 15.– 21.–

13.) **Wollene Militär-Westen** mit Aermel aus bester gewirkter Wolle 13.–

14.) **Wollene Militär-Westen** aus ganz feiner, weicher Kamelhaarwolle 24.–

15.) **Militär-Westen** wasserdicht imprägnierter Stoff, mit reinwollenem Lama gefüttert, „Marke Hindenburg" 18.–

16.) **Ohrenschützer** aus Wolle oder Seide (in 10 Pfg.-Brief zu versenden) . . 1.25 1.75

17.) **Schlauch-Mützen** unter dem Helm zu tragen, aus Wolle oder Seide am Lager (ebenfalls im 10 Pfg.-Brief zu versenden) 1.75 3.75

18.) **Leibbinden** aus weicher, gewirkter Wolle und aus Kamelhaar 2.75 4.75

19.) **Militär-Pulswärmer** aus ganz feiner, weicher Wolle und aus Kamelhaar 1.25 1.75

20.) **Militär-Pulswärmer** mit Pelzfütterung 2.75

21.) **Offiziers-Handschuhe** vorschriftsmässig in Ziege und Ausführung 6.– 7.50
dieselben mit Pelz abgefüttert . 11.– 13.–

22.) **Schlafsäcke** aus Wolle u. aus Kamelhaar . . 28.– 33.–

23.) **Schlafsäcke** aus wasserdichtem Segeltuch u. mit Schutzdeck, warm gefüttert, mit Tragriemen versehen . . . 38.– 43.–

24.) **Leder-Joppen** schwarz Glacéleder für Motorradfahrer 53.–

25.) **Leder-Hosen** schwarz Glacéleder für Motorradfahrer 38.– 43.–

26.) **Feld-Gamaschen** in braun oder schwarz, beste Ausführung 15.– 16.–

Für den Winterfeldzug

besonders geeignet:

27.) **Offiziers-Unterzieh-Pelz** mit Hamster ausgestattet, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug 115.–

28.) **Offiziers-Unterzieh-Pelz** mit Schmaschen ausgestattet, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug 145.–

29.) **Offiziers-Unterzieh-Pelz** mit Bisam-Pumpf ausgestattet, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug 165.–

30.) **Offiziers-Unterzieh-Pelz** mit Zypern-Katze ausgestattet, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug 170.–

31.) **Pelz-Uniform-Weste** mit Aermel, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug, innen mit Hamster gefüttert 28.–

32.) **Pelz-Uniform-Weste** mit Aermel, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug, innen mit weiß Lammfell gefüttert 38.–

33.) **Pelz-Uniform-Weste** mit Aermel, nach außen wasserdichter, feldgrauer Wollstoffüberzug, innen mit Bader-Katze gefüttert 43.–

34.) **Pelz-Unterbeinkleider** nach außen feldgrauer Satinelladeberzug, innen mit Hamster ausgestattet 48.–

35.) **Pelz-Unterbeinkleider** nach außen feldgrauer Satinelladeberzug, innen mit Bisamwammen oder Zypern-Katze ausgestattet 58.–

36.) **Pelz-Kniewärmer** nach außen feldgrauer Satinelladeberzug, innen mit Zypernkatze ausgestattet . . 13.–

37.) **Pelz-Ueberschuhe** für Kraftfahrer, nach auf. schwarzer Leder, mit Ledersohle, innen Pelz 21.– 25.–

Ferner nach Maß:

Feldgraue Uniformen

für alle Truppen-Gattungen.

Halsbinden . . . . . 1.25 **Auto-Brillen 2.75**

Auto- und Wagen-Decken — Schlaf-Decken — Offiziers-Degen — Offiziers-Helme — Portepees — Achselstücke — Feldbinden — Unterschnallkoppel — Offiziers-Tornister — Brotbeutel — Offiziers- und Mannschafts-Mützen.

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Für nicht Zusagendes Betrag zurück.

Bamberger & Hertz

Frankfurt a. M. — *Zeil 112.*

Für Elsaß-Lothringen.

An unsere Mitbürger!

Die Schrecknisse des Krieges haben in erster Linie die Grenzgebiete unseres Vaterlandes heimgesucht. Wie in Ostpreußen, so mußte auch in Elsaß-Lothringen ein Teil des Landes aus militärischen Rücksichten dem Feinde preisgegeben werden. Ein blutiger Kampf hat sich auf deutschem Boden abgespielt, zerstampfte Felder und Weinberge, niedergebrannte Dörfer und Gehöfte zeugen von den Schäden des Krieges und der Not heute, denn die liebgewordene Wohnstätte genommen, der Segen treuer Arbeit vernichtet wurde. Noch läßt sich die Größe des Schadens nicht voll übersehen, aber das Eine steht fest: **Die Not ist groß und die Hilfe dringend erforderlich.**

So richten wir denn an die stets opferwillige Bevölkerung unserer Vaterstadt die Bitte, auch für die Notleidenden in Elsaß-Lothringen Gaben zu spenden, wie sie für Ostpreußen schon so reichlich gespendet worden.

Es handelt sich darum, einem schwer heimgesuchten Teil unseres Vaterlandes zu Hilfe zu kommen und so mittelbar diejenigen Gebiete, welche durch die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen vor dem Einmarsch feindlicher Heere bewahrt worden sind, einzutreten. Beweisen wir der elsaß-lothringischen Bevölkerung unsere dankbare Anerkennung für das, was sie in diesen Tagen schweren Kampfes um Deutschlands Existenz und Größe gelitten hat. Spende jeder nach seinen Kräften so schnell und reichlich wie er kann.

Frankfurt a. M., den 8. Oktober 1914.

Voigt, Oberbürgermeister. **Mieß von Scheurnschloß,** Polizeipräsident.
Geh. Justizrat **Friedleben,** Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Geheimrat **Andreae-Passavant,** Vorsitzender der Handelskammer.
Landtagsabgeordneter **Dr. Flesch,**
Stadtverordneter **Carl Ludwig Funck,**
Stadtverordneter Justizrat **Dr. Gehrke,**
Eduard von Grunelius,
Stadtrat **Hoffmann,**
Bankdirektor **Alfred Kohmann,**
Dr. Wilhelm Merton,
Landtagsabgeordneter **Oeser,**
Geheimrat **von Passavant-Gontard,**
Reichstagsabgeordneter **Dr. Quarck,**
Dr. Heinrich Simon,
Geh. Reg.-Rat **Dr. Varrentrapp,**
Professor **Dr. Wachsmuth,** Rektor der Universität,
Carl von Weinberg,
Pfarrer **Julius Werner,** Paulskirche,
Ernst Wertheimber-de Barn,
Professor **Dr. Theobald Ziegler.**

Die Sammelstelle für die eingehenden Gaben ist das „Konto für Elsaß-Lothringen" bei der Stadthauptkasse, Pauls-Platz. Beiträge nehmen entgegen: die **Stadt-Hauptkasse** selbst, die **Zahlstellen** der **Städtischen Sparkasse** und die **größeren Banken.** D11115

Adolph Boissevain & Co.,

Amsterdam.

Boissevain & Co., New-York

(Mitglieder der New Yorker Effekten-Börse).

Kaufen amerikanische Kupons. Kaufen und verkaufen Schecks und telegraphische Auszahlungen auf New-York und alle anderen Plätze in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Canada.

Verrechnung in Scheck Berlin-Hamburg-Frankfurt oder Köln. D10312

Wir haben auf Abschluß bis März 1915 noch einen größeren Posten

gewaschene Anthrazit-Feinkohlen u. gewaschene Anthrazit-Perlkohlen (Nuß I)

aus dem Wurmrevier

preiswert abzugeben. Anfragen unter **H 791** An.-Exped. **Rudolf Mosse, Bonn.** D11121

Wir suchen zum Stricken für einige 1000 Dtzd. **Socken** eine

Strumpf-Fabrik.

Stelle wird gestellt. Nur trockenstube Anfragen unter **9531 Nürnberg** D11108

Heinrichs & Ullmann, Nürnberg.

20,000 Decken

halbwollene, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis, Größe, Gewicht und Ware gelt unter **H 1070** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Metz** erbeten. D8308

Die große

Mass-Abteilung

der Firma

Carsch

Liebfrauenstrasse 8-10, I. Stock.

Wir liefern aus ganz vortrefflichen Qualitäten in eleganter Verarbeitung

Sacco-Anzüge	à Mk.	80	bis 115
Paletots und Ulster	à Mk.	65	bis 125
Beinkleider	à Mk.	22	bis 36

Uniformen jeglicher Art
Militär-Mäntel
Militär-Mäntel mit Pelzfütterung
Offiziers-Pelerinen
Litewken
Reithosen
zu sehr mässigen Preisen.

Wir empfehlen ferner:

Leder-Mäntel	à Mk.	70	bis 120
Leder-Joppen	à Mk.	40	bis 55
Leder-Hosen	à Mk.	32	bis 42
Leder-Westen	à Mk.	25	bis 35
Militär-Hosen	à Mk.	9	bis 20
Wasserdichte Westen	à Mk.	10	bis 30
Pelz-Westen	à Mk.	24	bis 45
Feld-Gamaschen	à Mk.	9	bis 20

Offiziers-Helme, Offiziers-Degen, Portepees, Achselstücke, Mützen, Kopfschützer, Halsbinden.

Carsch

Liebfrauenstr. 8–10. — *Neue Kräme 27.*

Schülerheim in Darmstadt.

Mod. geh. Haus (Priv. Chem.) nimmt einige Söhne zur **gut.** Bem. auf (auch Berkg. od. **Gym. - Primareife - Fähigkeits- u. Abiturientenprüfg.** Gesundheit, Villa, sehr hell, Zentralheizg. Gute Verb. auch Schüler reifgym., die ab Schulen besuchen sollen. **Bedürf- u. Nachhilfestunden, Zu jed. Zeit sicherer Erfolg.** Gefl. Anfragen unter **„Schülerheim"** an **Jakob Mayer,** Annoncen-Expedit. **Frankfurt a. M.** D9470

Eine tüchtige

Krankenpflegerin

wünscht in ihr Kinderheim für reh. Schwarzwald noch einige **Kinder zu liebevoller Pflege** aufzunehmen. Frankfurt nach Bestimmung. Gefl. Off. unter **O B 24059** bef. die Exp. d. Bl. D11111

Nach Bonn, in d. Nähe Beth. gef. franz. Pr. d. 7. Jung. i. gt. Pflege nimmt. Bonn, in Zeitung unter **C E 1355** bef. d. Exp. d. Bl. D11111

Kind 2½ Jahre Hinterlist, Ehepaar gegen einmalige Entschädigung als eigen angenommen. Off. **E F. H. U. 967** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D11110

Für Armeelieferung

Gegen billige Preise zu kaufen gesucht:

10 000 Bettbezüge
40,000 fertige Zeltbahnen und Zeltbahnköpfe.

Genaueste Offerte mit Angabe der Waren-Eigenschaft erbeten unter **S L 5832** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** D11102

Intimes Theater

Trocadero

Eisenstadt, an der Hauptstrasse. Täglich abends 8 Uhr.

Glänzendes Programm

zeitgemäße und heiterer

Künstler = Abende

Eine neue Tal. Eintritt frei. D11121

D11110

Armeelieferungen!

Edelbranntwein - Brennerei

offeriert größere Posten:

Schwarzwälder Kirschenwasser
„ Zwetschgenwasser
„ Heidelbeergeist
Wacholderbranntwein
Deutschen Cognac

billigst. Angebote unter „O E 23943" befördert die Exped. der „Frankf. Ztg."

Kartoffel

offeriert aus bestgeeignetem Theuber Stoff. Regensburg. D9

Zur heut. **Militär-Hosenträger** in sehr gut. geh. **„Stabil"-Träger** mit Leder-Zwillings-Patent Weite bis Stellung D11135 Versand nur mit Nachn.

Südd. Hosentr.-Ind. Stefan Wolf
Frankfurt a. M.
gr. Fischergasse 27.
Tel. Amt Hansa 2001

Wir suchen zu kaufen:

100000 Patronentaschen
150000 dito über die Schulter zu tragen
2000 fertige Offizierszelte mit Zubehör
30000 Mannschaftszelte
200000 Tornister
11000 Plachen f. leichtere Lastspiende (Decke)
15000 Wagenplachen

und bitten um Anbietung unter Angabe der Lieferzeit und eventuellen Einzelpreise.
Angeb. unter **O E 24078** bef. die Exped. d. Bl.

Luxembourg Stadt
Kölner Hof
Haus I. Ranges

Deutscher Besitzer.

D10707

Wer hat noch unbenutzte Bettdecken für ein unbemittelt. Feld-Artillerie-Regiment? Zuschriften bei entsprech. Zeitungsanzeigen nach Interesse, wenn Sachen reichlich. Abnahmen zwischen Ost werden sofort entgegengenommen bei der Erich-Mantzing **Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31. Hanau am Main.** Sowie der Herr Oberstleutnant **Gellmann,** Zeughaus, Wiesbadenerstr. 50. Direktion erbittet sofort Angebot in größeren Posten über Wollsachen und Sachen für Mannschaften in größerer Anzahl bei günstigster Gelegenheit. D11127

Jeden Tag frisch geräucherte **Bratbücklinge** Schellfische (Haddock) Heringe (Bismarck)

bei **Georg J. Schenck,** Gr. Bockenheimerstr. 35, Tel. Amt 365 und 366. N 1001

Frankfurter Theater

Opernhaus

Samstag, den 24. Oktober. 48. Vorstellung im Samstag-Abonnement.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper in 3 Akten von O. Nicolai.

Musikal. Leitung: Dr. Rottenberg. Inszenierung: Dr. Kroll.

Falstaff . . . Dr. Stock
Herr Fluth . . . Kunzmann
Herr Reich . . . Schneider
Fenton . . . Wolf
Junker Spärlich . . Schumann
Dollar Reich . . Gerwig
Frau Fluth . . Fr. Bosenstein
Frau Reich Fr. Hartmann-Holbrook
Anna Reich . . Fr. Sellin
Der Kellner . . Dr. Meyer I.

Anf. 7 Uhr. Ende 9½ Uhr. Geh. Pr.

Sonntag: 7 Uhr „Cavalleria rusticana, Dienst Der Liebestrank." Im Neuen. Opern Pr.
Montag: ½8 Uhr „Martha" Außer Abonn. Gewöhl. Preise.
Dienstag: 8 Uhr „Der Bettler" Im Neuen. Gewöhl. Preise.

Regie: Herr Hartung.

Wenzel . . . Fr. Clewing
Graf Eberhard Fr. Ziegler
Graf Gerhard Fr. Schmid
Frau Mütchen . Frl. Wenig
Schurich . . . Fr. Schmitz
Nützer . . . Fr. Sperlich
Venzesch . . . Fr. Hartung
Fr. v. Angelmann Frl. Seidl
Radulski . . . Frl. Gutmann
Anf. 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr. Pr. Pl.

Sonntag: 3 Uhr bei beliebig abgestuften Preisen: „Der Bettelstudent." Abends 7½ Uhr: „Wenn Frauen weinen." Neu einstudiert. Abends 7½ Uhr: Neu einstudiert: „Der Bettelstudent." Im Neuen. Gewöhl. Preise.
Montag: 7 Uhr „Abends um Zwölf." Im Neuen. Gewöhl. Preise.
Dienstag: 8½ Uhr „Die Fledermaus." Im Neuen. Gewöhl. Preise.
Mittwoch: 8½ Uhr zum 1. Male „Abenteuer." Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Aufzügen. Im Neuen. Gewöhl. Preise.

Schauspielhaus

Samstag, den 24. Oktober, 47. Vorstellung im Samstag-Abonnement.

Bei kleinen Preisen.

Jahrmarkt in Pulsnitz

Komödie in drei Akten von Walter Harlan.

Neues Theater

Samstag, 24. Oktober, Beginn 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Querulant.

Komödie in vier Akten von Hermann Bahr.

Sonntag, nachm. 3½ Uhr bei beliebig abgestuften Preisen: Die Fledermaus. Abends 8 Uhr Neu einstudiert: Der Bettelstudent. Montag Abend Neuen Gewöhnl. Preise: Der Querulant. Dienstag Abend Neuen Gewöhnl. Preise: Der Querulant. Mittwoch Abend Neuen Gewöhnl. Preise: Der Querulant.

Verantwortlich:
für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Sonnemann; für das Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Sieben; für den Inseratenteil: Robert Backes.
Sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck und Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.